84. Jahrgang Donnerstag, 21. März 2019 Nr. 12

Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Filippo Leutenegger (2. v. l.) hat gut lachen. Zürich darf 2024 die Rad-WM ausrichten. Mit ihm freuen sich Patrick Hunger (Swiss Cycling, l.), Regierungsrat Mario Fehr und UCI-Präsident David Lappartient. *Foto: ls.*

Velorennen Züri Metzgete soll wieder stattfinden

Lorenz Steinmann

Nach dem Entscheid des Branchenverbandes Swiss Cycling, dass in Zürich die Rad-WM 2024 stattfinden soll, laufen im Hintergrund die Drähte heiss. Im Konzept von Stadt und Kanton Zürich ist beschrieben, dass Breitensportevents bereits in den Vorjahren zur WM, also 2022 und/oder 2023, durchgeführt werden. So soll gemäss den Unterlagen die legendäre «Züri Metzgete» eine Neuauflage als Breitensportrennen erhalten. Die bisher letzte, die 100. Austragung, fand am 22. Juni 2014 statt. Schon acht Jahre vorher – 2006 – wurde die «Metzgete» zum letzten Mal als Profirennen durchgeführt mit Start und Ziel am Utoquai in der Nähe des Sechseläutenplatzes. Nach dem Dopingskandal um Tour-de-France-Sieger Floyd Landis sprang der Hauptsponsor (EKZ) jedoch ab, die Finanzierung war nicht mehr möglich. Auf Anfrage des «Züribergs» gaben sich Vertreter des Radfahrer-Vereins Zürich (RVZ) als Besitzer des Namens Züri Metzgete noch zurückhaltend. «Wir würden es sicher gerne sehen, wenn es das Velorennen wiedergeben würde.» Um mehr zu sagen, sei es noch zu früh. *Artikel Seite 4*

Foto: Marty Trezzini

FC Seefeld startet mit Sieg in Rückrunde

Die Spannung war gross, als der FC Seefeld auf dem Juchhof auflief. Nach einem 0:1-Rückstand kämpften die Riesbächler – und gewannen mit 1:2 auswärts, dank zwei Eigentoren der Gegner. (zb.) *Seite 9*

Foto: zvg.

Schweizer Chirurg rettet Orang-Utan-Dame

74 Kugeln stecken im Körper der Orang-Utan-Dame Hope. Ihre letzte Hoffnung war Chirurg Andreas Messikommer. Er operierte im Auftrag der Zürcher Stiftung Paneco. *Seite 16*

Joe Haider

Am kommenden Mittwoch tritt der Jazzpianist Joe Haider mit seinem Trio an der Konzertreihe «Jazz im Seefeld» im Gemeinschaftszentrum Riesbach auf. Der 83-Jährige und seine halb so alten Mitstreiter sprühen vor Spielfreude. *Seite 3*

Robert Fechtig

Robert Fechtig war von 1964 bis 1984 im Vorstand des Quartiervereins Hirslanden. Zwölf Jahre war er Präsident. Nun wurde er an der Generalversammlung der Quartiervereins zum Ehrenpräsidenten ernannt. *Seite 5*

Pippo Pollina

Mit 22 verliess Pippo Pollina Sizilien und musizierte auf den Strassen Europas. 33 Jahre später hat der Cantautore über 20 Alben eingespielt und sich eine treue Fangemeinde mit seinen pointierten Texten erspielt. Ein Interview. *Seite 7*

Publireportage

Suzuki Swift ist am umweltfreundlichsten

Auf der Umweltliste des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) rangiert der Suzuki Swift 4x4 auf Platz 1 bei den Allradfahrzeugen und den Kleinwagen.

Auf der vor kurzem veröffentlichten Umweltliste 2019 des VCS belegt der Suzuki Swift 4x4 den ersten Platz bei den Allradfahrzeugen, und dies bereits zum dritten Mal in Folge. Auch in der Kategorie Kleinwagen steht der Swift als umweltfreundlichstes Fahrzeug zuoberst in der Rangliste.

Der Swift sichert sich sowohl in der Kategorie Kleinwagen als auch bei den Allradfahrzeugen den Sieg und damit die Auszeichnung als umweltfreundlichstes Fahrzeug in diesen beiden Klassen.

Mit einem Verbrauch von lediglich 4,4 l/100km und einem CO_2-Ausstoss von 101 g/km gewinnt der Swift 4x4 Allgrip Hybrid die begehrte Auszeichnung als umweltfreundlichstes Allradfahrzeug der Schweiz. Gleich dahinter auf dem zweiten Rang klassiert sich der Ignis 4x4 Allgrip Hybrid. Mit dem Vitara 1.0l Allgrip auf dem sechsten sowie dem S-Cross 1,4 l auf dem achten Platz klassieren sich vier Suzuki Allradmodelle in den Top Ten der umweltfreundlichsten 4x4-Fahrzeuge.

In der Kategorie Kleinwagen setzt sich der Swift 2WD gegen all seine Konkurrenten ebenfalls durch. Des Weiteren erzielt der Celerio in der Miniklasse den zweiten Rang, und der Baleno holt sich in der unteren Mittelklasse die Bronzemedaille ab. Stefan Gass, Geschäftsführer Suzuki Automobile Schweiz AG: «Wir freuen uns sehr über die Auszeichnungen. Die Umweltliste zeigt eindrücklich, dass wir von Suzuki mit den kompakten und umweltfreundlichen Fahrzeugen im Trend liegen und auch in Sachen Verbrauch sowie Ökologie mit innovativen und effizienten Motoren überzeugen können.»

In der Kategorie Kleinwagen setzt sich der Swift 2WD gegen all seine Konkurrenten ebenfalls durch, wie eine Untersuchung des VCS zeigt. *zvg.*

Seit 2002 hat sich Suzuki einer globalen Umweltcharta verpflichtet, die alle Aktivitäten von Suzuki beinhaltet. Auch die Evaluation von Partnern erfolgt nach den Massstäben dieser Charta. Einer der zentralen Punkte ist das 3-R-Programm: reduce (reduzieren), reuse (wiederverwenden), recycle (wiederverwerten).

Umwelt wird geschont

Mit einem durchschnittlichen Flottenverbrauch von nur 5,4 l/100 km ist Suzuki schon heute beispielhaft. Die konsequente Optimierung der einzigartigen, gewichtsparenden Kompakttechnologie sowie weiter optimierte Triebwerke werden den Treibstoff- und den Energieverbrauch zusätzlich reduzieren.

Vorbildliches Recycling

Suzuki markiert alle Fahrzeugteile systematisch mit einem Recycling-Code, um Sortierung und Wiederverwendung der Rohstoffe zu erleichtern. Auch in der Herstellung kommen modernste Entsorgungskonzepte zur Anwendung. Die Suzuki Automobile Schweiz AG betreibt ein Entsorgungskonzept, das sämtliche Suzuki-Vertreter und -Werkstätten erfasst. Gemeinsam mit einem ISO-zertifizierten, spezialisierten Partner werden Werkstoffe und Flüssigkeiten über Batterien, Elektronikteile etc. bis hin zu Verpackungen möglichst lückenlos entsorgt beziehungsweise gesammelt, getrennt und wiederverwertet. Ziel und Resultat zugleich ist ein hoher, in sich geschlossener Kreislauf zur Schonung der Umwelt. (pd.)

www.suzukiautomobile.ch/ fachhaendler/

Neue Suzuki-Tradizio-Sondermodelle

Der Kompaktwagenhersteller Suzuki zeigte am diesjährigen Automobilsalon in Genf die brandneuen Tradizio-Sondermodelle. Die Sonderserie überzeugt mit erstklassigen Materialien, fünf Jahren Premiumgarantie, kostenloser Metallic-Lackierung und vielen Design-Highlights. Die Sondermodelle sind aus den Modellreihen Ignis, Swift und SX4 S-Cross mit einem Kundenvorteil von bis zu Fr. 1450.– erhältlich. Die Preise beginnen bei Fr. 18 490.–. Exklusive Tradizio-Sondermodelle mit attraktiven Kundenvorteilen: Jedes Tradizio-Sondermodell enthält neben modellspezifischen Sonderausstattungen das attraktive Tradizio-Paket. Traditionelle Dekorelemente und Lenkraddekor, Einstiegsleisten vorne sowie De-luxe-Fussmatten, praktischem Rucksack und Schlüsselanhänger im Tradizio-Look, inklusive Metallic-Lackierung und 5-Jahre-Suzuki Premiumgarantie. Dies entspricht einem Preisvorteil von bis zu Fr. 1450.–.

Ihren Fachhändler finden Sie unter www.suzukiautomobile.ch/ fachhaendler/

Die Sondermodelle sind aus den Modellreihen Ignis, Swift und SX4 S-Cross mit einem Kundenvorteil von bis zu Fr. 1450.– erhältlich. Die Preise beginnen bei Fr. 18 490.–. *Bild: zvg.*

ANZEIGEN

Publireportage

Swisscanto Invest by Zürcher Kantonalbank

Teilhaben an grossartigen Aussichten

Die Bedeutung der privaten Vorsorge nimmt zu. Wer Ersparnisse der Säule 3a in Swisscanto Vorsorgelösungen anlegt, verbessert seinen Ausblick auf einen komfortablen Ruhestand.

3. Säule voll im Schuss
Während die 1. und 2. Säule seit Jahren im Reformstau stecken, schätzen immer mehr Anleger die Bedeutung der privaten Vorsorge in der 3. Säule. Die Aussicht auf einen komfortablen Ruhestand lässt sich so kontinuierlich verbessern.

Tiefe Zinsen adé!
Das Wertschriftensparen in der Säule 3a wird immer beliebter, weil tiefe Zinsen den Ertrag der traditionellen 3a-Sparkonten Richtung Null drücken. Mit 3a-Vorsorgefonds bleiben hingegen die Aussichten auf die gute Kombination von Rendite plus Steuervergünstigung voll erhalten.

Erfolgreiche Performance
Langfristig ist es der Kursauftrieb der Finanzmärkte, der dem Wertschriftensparen gute Renditen bringt. Die erfolgreiche Performance der Swisscanto Vorsorgelösungen wird von unabhängigen Medien immer wieder bestätigt.

Fast 5% Rendite pro Jahr
Wir bieten eine breite Palette von Vorsorgelösungen – allesamt gesteuert im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Unsere Vorsorgelösungen kombinieren Anlagen in Aktien, Obligationen, Immobilien, Rohstoffen und Edelmetallen. Das ist ausschlaggebend für eine verlässliche Rendite. 4,90% (nach Kosten) konnte der Swisscanto BVG3 Portfolio 45 so während der vergangenen zehn Jahre im Durchschnitt erwirtschaften – pro Jahr, wohlgemerkt!

So gelingt der Start
Ein vorhandenes 3a-Kontoguthaben kann ganz einfach in Vorsorgefonds investiert werden. Das 3a-Konto wird beim Kauf von Vorsorgefonds als Verrechnungskonto genutzt, die Vorsorgefonds liegen in einem eigenen Depot des Anlegers.

Die Flughöhe wählen
Welche Vorsorgelösung für welchen Anleger geeignet ist, hängt individuell von Anlagehorizont und Risikobereitschaft ab. Sicher ist, dass Anleger mit jedem unserer 3a-Vorsorgelösungen am Erfolg von hochwertigen Anlagelösungen teilhaben werden.

Steigen Sie jetzt ein:
swisscanto.ch/vorsorge.

100% Swiss Made Asset Management
Auf dem Gebiet der privaten Vorsorge ist Swisscanto Invest by Zürcher Kantonalbank Ihr erfahrener Pilot. Seit Jahrzehnten steuern wir erfolgreich eine breite Auswahl von Vorsorgelösungen der Säule 3a mit unserem 100% Swiss Made Asset Management. Im Angebot sind bewährte Produkte für chancen- und kostenorientierte Anleger. Unsere Vielfalt und langjährige Erfahrung ist im Schweizer Vorsorgemarkt einmalig. Verlassen Sie sich bei ihrer Vorsorge deshalb auf Swisscanto als Ihren starken Partner!

IN KÜRZE

Neuregelung

Der Vollzug der Lebensmittelkontrolle im Kanton Zürich wird vereinfacht und vereinheitlicht. Ab 1. Januar 2020 übernimmt das kantonale Labor auch die bisherigen Aufgaben der Lebensmittelinspektorate der Städte Zürich und Winterthur. Mit der Neuregelung werden die Zürcher Gemeinden von ihren bisherigen Aufgaben und Kosten im Vollzug der Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständegesetzgebung vollständig entlastet.

Intermezzo

Letzte Woche sind im Volkshaus die vierten Informatiktage zu Ende gegangen. Das Angebot wurde von mehr als 70 Schulklassen und 300 Lehrpersonen genutzt. In den Workshops und Vorträgen gewannen sie spannende Einblicke in die Welt der Informatik. Mehr als 900 Besucherinnen und Besucher erlebten auch den IT-Poetry-Slam im Volkshaus, der einen fulminanten Abschluss der diesjährigen Informatiktage bot.

Neuer Präsident

Der Regierungsrat hat Peter E. Bodmer zum neuen Präsidenten der Stiftung Innovationspark Zürich gewählt. Er übernimmt das Präsidium ab 1. April von Regierungsrätin Carmen Walker Späh. Die Volkswirtschaftsdirektorin führte die Stiftung in der Startphase während der letzten dreieinhalb Jahre. Weil sie für die nächsten Entwicklungsschritte eine neue Rolle übernimmt, hat sie ihren Rücktritt erklärt.

Gesundheitsberufe

Am 22. und 23. März 2019 finden die «Infotage Gesundheitsberufe 2019» statt. Auch das Pflegezentrum Bombach (13.30 bis 16 Uhr) und das Stadtspital Waid (8.45 bis 14 Uhr) und Triemli (8.30 bis 15.30 Uhr) öffnen ihre Türen. Interessierte Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen erhalten Einblick in die vielseitigen Berufe, die in einem Pflegezentrum, einem Alterszentrum oder einem Spital erlernt werden können.

Züri Dance Award

Am Samstag zeigten im bis auf den letzten Platz gefüllten Volkshaus 66 Teams aus Stadtzürcher Schulen ihre Choreografien. Mit über 1000 Schulkindern ist dies ein Teilnehmerrekord. Der Züri Dance Award ist eine gesamtstädtische Plattform für nicht kommerzielle Tanzschaffende aus dem Bereich des Kinder- und Jugendsports.

SBB-Gutschrift

Der Preisüberwacher hat sich mit den SBB auf ein umfangreiches Massnahmenpaket zugunsten ihrer Kundschaft geeinigt. Zum Beispiel werden sämtliche Reisenden, die am Stichtag 1. August 2019 im Besitz eines Halbtax-Abos sind, bis Ende November 2019 eine Gutschrift auf ihrem ÖV-Kunden-Konto in Höhe von 15 Franken erhalten.

Alter Meister tischt frische Töne auf

Mit Joe Haider begrüsst die Konzertreihe «Jazz im Seefeld» am 27. März ein Urgestein des Modern Jazz. Der 83-Jährige tritt mit dem Joe-Haider-Trio auf. Ein Pflichttermin.

Alexander Vitolic

Begnadeter Unterhalter und Jazzpianist Joe Haider. *Foto: C. Strüby*

Von wegen altes Eisen: Auf eine Nachfrage des Journalisten möchte Joe Haider nicht mal auf die Stücke eingehen, die er am kommenden Mittwoch mit seinem Trio im Gemeinschaftszentrum Riesbach präsentiert: Die Setlist verrate er nicht im Voraus. Überhaupt ärgerten ihn die Fragen, das stehe alles auf seiner Website. Und dann plaudert er doch ein bisschen aus dem Nähkästchen.

Nein, als Mentor verstehe er sich nicht, auch wenn ihn ein halbes Leben von seinen beiden 39-jährigen Mitmusikern Lorenz Beyeler (Bass) und Claudio Strüby (Schlagzeug) an diesem Abend trennt. «Der Alte», so der gebürtige Schwabe, gebe dem Konzert vielmehr einen Rahmen, in den die Stücke immer wieder hineinfänden. «Dazwischen ist viel Raum für Improvisationen, den ich in erster Linie meinen Mitstreitern überlasse. Und den sie nutzen müssen.»

Der ehemalige Leiter der Swiss Jazz School in Bern betont, dass es ums Zusammenspielen geht, darum, sich gegenseitig zu inspirieren, und um Kompatibilität: «Jede Zusammenarbeit hat eine Probezeit.» Das Trio gebe es in verschiedenen Formationen, mit einigen Musikern arbeite er schon seit mehr als zehn Jahren, mit Strüby erst seit knapp zwei Jahren. Alles Bewegungen, die frisch halten und seine Aufmerksamkeit als Bandleader hoch.

Zurück zur Setlist (nach der so übrigens gar nicht gefragt wurde): «Modernen, swingenden Jazz, das dürfen Sie erwarten.» Das Repertoire des Trios umfasse mittlerweile rund 30 Stücke, ergänzt Joe Haider nicht ohne Stolz und verweist dann auf Duke Ellington, der vor einem Auftritt jeweils immer erst einen Blick ins Publikum warf und den Mitmusikern dann diskret den Song vorgab, den es als Nächstes anzustimmen galt: «Das merken Sie im Publikum gar nicht.»

Muss man es erleben, um es zu glauben? Die Antwort ist eindeutig: Wir sehen uns in ein paar Tagen.

Mittwoch, 27. März, 19.30 Uhr: Joe-Haider-Trio. Grill ab 18.30 Uhr, Essen ist selbst mitzubringen, Getränkeverkauf an der Bar, Eintritt 5 Franken und Kollekte. GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich, Details auf www.jazzimseefeld.ch.

AUS DEM GEMEINDERAT

Koch-Areal: Weiter schlafen oder endlich vorwärtsmachen?

«Erst nachdem die FDP mit ihren bürgerlichen Partnern die Missstände thematisierte und der Druck immer grösser wurde, handelte der Stadtrat.»

Das besetzte Koch-Areal ist seit sechs Monaten stark im Fokus der Öffentlichkeit. Lange Zeit tolerierte die Stadtregierung regelmässige Gesetzesverstösse der dort wohnhaften Hausbesetzer. Erst nachdem die FDP mit ihren bürgerlichen Partnern die Missstände thematisierte und der Druck immer grösser wurde, handelte der Stadtrat: Der Sicherheitsvorsteher Richard Wolff musste das Dossier seinem Stadtratskollegen Daniel Leupi wegen Befangenheit in der Angelegenheit – seine Söhne verkehren auf dem Koch-Areal – übergeben. Ende Februar 2017 folgte dann das Ergebnis aus der Untersuchung des Statthalters, wo dieser Stadtrat Richard Wolff im Zusammenhang mit dem Koch-Areal als beratungsresistent kritisierte und ihm einen Departementswechsel empfahl.

Bewusster Schlendrian in der Planung

Aus meiner Sicht ist der Skandal um Stadtrat Wolffs Kinder im Koch-Areal und seiner Beratungsresistenz nur die Spitze des Eisbergs eines strukturellen Problems innerhalb des rotgrünen Stadtrates von Zürich: Man möchte die Ansprüche der eigenen Klientel, ohne Rücksicht auf Verluste für die Allgemeinheit, bestmöglich befriedigen. Alles fing an, als der Stadtrat im Dezember 2013 beschloss, das zuvor im Mai 2013 besetzte Koch-Areal von der UBS per Dringlichkeitsbeschluss und somit unter Umgehung der Zustimmung des Gemeinderates für 70,2 Millionen Franken zu erwerben. Die Stadt rechtfertigte den Kauf damit, dass man auf dem 30 000 m² grossen Areal Gewerbeflächen erhalten sowie gemeinnützigen Wohnungsbau und einen Park realisieren möchte. Mittlerweile wissen wir, dass laut Stadtrat frühestens ab 2021, also acht Jahre nach dem Erwerb des Areals, die Bagger für das städtische Projekt auffahren sollen. Das ist eine lange Zeit. Setzt man diesen Umstand in Relation zum Verhalten von Stadtrat Wolff in dieser Sache, wird zwangsläufig eine versteckte Agenda ersichtlich. Unter dem Vorwand von planerischen Problemen verzögert der Stadtrat die Entwicklung von vom Stimmbürger gewünschtem gemeinnützigem Wohnraum, um ein paar wenigen politisch genehmen Hedonisten auf Staatskosten längstmöglich Gelegenheit zur Ausübung ihrer Träume zu geben.

Private arbeiten effizienter als der Staat

Die Stadt Zürich hat kein Interesse vorwärtszumachen. Im Gegensatz zu Privaten kümmert sie es wenig, wenn Bauland brach liegt und keine Erträge erzielt werden. Um der Stadtregierung den Wurm auszutreiben und gleichzeitig den Wählerwillen für mehr gemeinnützigen Wohnungsraum möglichst rasch umzusetzen, lancieren wir von der FDP eine Volksinitiative, die vorsieht, dass das Koch-Areal einem Privaten verkauft wird. Damit auf dem Areal keine für den Mittelstand unerschwinglichen Luxus-Wohungen gebaut werden, ist der Verkauf an die Auflage zu binden, dass mindestens ein Drittel der Wohnungen im gemeinnützigen Segment zu erstellen ist. Mit Unterzeichnung der Volksinitiative sorgen Sie dafür, dass die Besetzung auf dem Koch-Areal bald verschwindet und schnellstmöglich ein Projekt entstehen kann, von dem alle profitieren. Mehr Infos unter www.fdp-zhstadt.ch.

Pablo Bünger, Gemeinderat FDP 7+8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter aus den Kreisen 7 und 8 wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

AUF EIN WORT

Elke Baumann

Die Zeitumstellung nervt! Zweimal im Jahr sucht man nach einem Handbuch, um nachzuschauen, wie man die Uhr am Herd, im Auto oder den Wecker umstellen muss, und zweimal im Jahr bricht man sich die Fingernägel an der Minischraube seiner Armbanduhr ab!

Die Idee, dem Sommer und dem Winter eigene Zeiten zu ver-

Die Sommerzeit naht

passen, ist nicht seit gestern. Der USA-Politiker Benjamin Franklin schlug schon 1783 vor, im Sommer an der Uhr zu drehen, um damit eine Stunde länger auf künstliches Licht zu verzichten. Während es vor hundert Jahren noch sinnvoll war, hat man heute nicht mehr sehr viel davon.

Unter dem «Mini-Jetlag» leiden vor allem Kinder, Studenten, Milchkühe und Menschen mit Schlafstörungen. Tatsache ist, dass bei der Einführung der Sommerzeit zwar Energie gespart, hingegen im Winter bei früherem Aufstehen stärker geheizt wird. So gesehen bringt das Drehen am Uhrzeiger nichts. Wie auch immer, die verlorene Stunde wird im Herbst sowieso zurückerstattet.

Gemäss Ratsbeschluss vom 11. März 1525 verkündete die zweitgrösste Glocke des Grossmünsters abends um 6 Uhr den für das Sommerhalbjahr gültigen Feierabend. Nachdem 1981 in der Schweiz die Sommerzeit eingeführt worden ist, ist das Zürcher «Sächsilüüte» genau genommen ein «Sibälüüte» oder ein «Föifilüüte» – und das «Sächsi»? Steht im Abseits! Wir sehen aber Licht am Horizont. Laut EG soll es der Zeitumstellung demnächst an den Zeiger gehen – im Oktober oder nächstes Jahr oder irgendwann einmal …

Zürcher Autorenpaar gewinnt Preis

Das Buch «Tomatenlust» von Ute und Martin Studer hat am Freitag nicht nur den Deutschen Gartenbuchpreis (zweiter Preis in der Kategorie Gartenporträt) erhalten, sondern gleich auch noch den zweiten Sonderpreis für aussergewöhnliche Bücher und Autoren. (zb.)

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Wir danken allen, von denen wir ein Haus kaufen durften

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Die gut 400 «Blick am Abend»-Zeitungsboxen in Zürich kommen bald alle weg. *Foto: ls.*

Zeitungsboxen verschwinden, Stadt verliert Einnahmen

Nach über zehn Jahren erschien am 21. Dezember die letzte gedruckte Ausgabe des «Blicks am Abend». Seither dienten die brombeerfarbigen rund 400 Zeitungsboxen in Zürich wahlweise als Abfallkübel oder Pizzaschachtel-Tisch. Auf Anfrage sagt Manuel Bucher von Ringier, dass ein Grossteil der Boxen bereits bis Ende Februar abgebaut wurde. «Nur noch einige wenige sind im Umlauf. Dort, wo sie auf öffentlichem Grund stehen, arbeiten wir nach wie vor direkt mit den Städten zusammen.» Und was passiert mit den Metallboxen? Bucher: «Die abgebauten Boxen werden vorerst in unser Lager transportiert und dort fachgerecht entsorgt und recycelt.»

Für die Stadt Zürich ist der Rückzug mit einem finanziellen Verlust verbunden. Tobias Wälti von den VBZ erklärt: «Gemäss Benutzungsgebührenordnung der Stadt Zürich werden für Verteilboxen für Tageszeitungen je nach Standort pro Verteilbox und Jahr 300 bis 3000 Franken erhoben.» Diese fallen nun weg. Hochgerechnet macht dies wohl mindestens 100 000 Franken pro Jahr aus. Genauere Zahlen waren nicht erhältlich. Gab es keine anderen Verlage, welche die Boxen übernehmen wollten? Wälti winkt ab: «Es sind verschiedene Anfragen von Interessenten bei den VBZ eingegangen. Allerdings hat sich keine der Anfragen konkretisiert.»

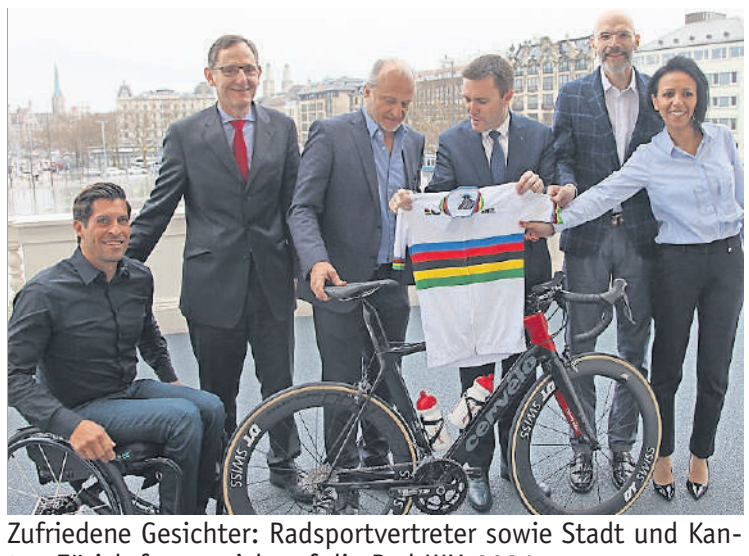
«20 Minuten»-Boxen bleiben

Nun bleiben die Boxen der Pendlerzeitung «20 Minuten», welche das Stadtbild prägen. Kürzlich machte dazu eine Aussage des Tamedia-CEO Christoph Tonini Schlagzeilen. Denn nicht nur Tamedias Bezahltitel wiesen 2018 happige Umsatzrückgänge bei den Werbeeinnahmen auf, sondern auch «20 Minuten» – im zweistelligen Prozentbereich. Tonini sagte, er könne sich diesen Rückgang bis jetzt nicht erklären. Bleibt zu hoffen, dass dereinst die blaue Box nicht auch noch verschwindet. (ls.)

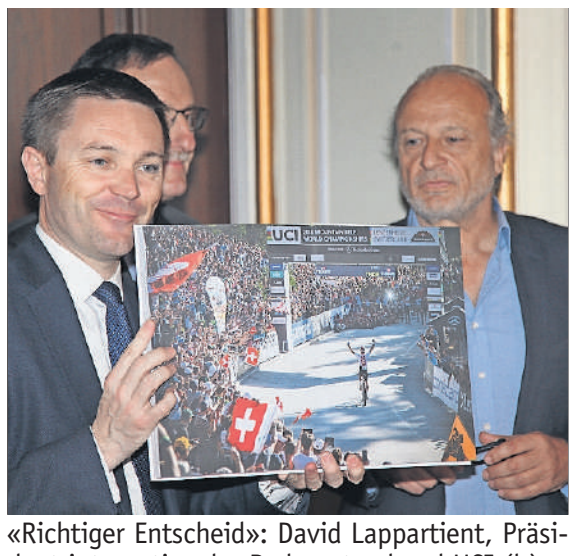
Rad-WM soll Innovationsschub auslösen

Die Rad-Strassen-Weltmeisterschaften finden 2024 in und um Zürich statt. Nach dem positiven Entscheid von Swiss Cycling sind die Organisatoren gefordert.

Lorenz Steinmann



Zufriedene Gesichter: Radsportvertreter sowie Stadt und Kanton Zürich freuen sich auf die Rad-WM 2024. *Fotos: ls.*



«Richtiger Entscheid»: David Lappartient, Präsident internationaler Radsportverband UCI (l.).

Die Strecke des Profirennens (Männer) führt durchs Zürcher Oberland zum Ziel am Sechseläutenplatz. *Bild: zvg.*

Gross war die Freude bei den Politikern Filippo Leutenegger und Mario Fehr vergangene Woche im Opernhaus. Am Abend vorher hatte der Radsportverband Swiss Cycling entschieden, dass Zürich gegenüber Bern den Vorzug erhalten soll. Nun finden die Rad-Strassen-Weltmeisterschaften 2024 zum vierten Mal nach 1923, 1929 und 1946 in Zürich statt.

Der Co-Präsident von Swiss Cycling, Patrick Hunger, erklärte den Entscheid vor den Medien so, dass Bern schon heute viel tue für den Radsport. In Zürich hingegen bestehe Nachholbedarf. «Nun muss Zürich liefern», sagte der Herrliberger. Dies sorgte bei Leutenegger und Fehr für ganz leichte Irritation, doch beide versprachen, alles zu unternehmen, dass die Rad-WM ein Fest werde. Zudem sollen der Breitensport und das Velo im Alltag gefördert werden.

Im Konzept, das bei Swiss Cycling mehr Punkte bekam als jenes von Bern, ist dazu vermerkt, dass «Stadt und Kanton seit Jahren auf das Velo setzen». Für Hunger, beruflich als CEO bei der Saxo Bank Schweiz engagiert, ist die Veloförderung in Zürich «eingeschlafen». Nun hofft man auf die Rad-WM als Innovationsschub. Kanton und Stadt Zürich wollen eine Rad-WM, die Wirkung über die Renntage hinaus erzielt, dazu gehören auch ein Volksrennen sowie die Ausrichtung der Paracycling-Weltmeisterschaften. Damit soll die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung thematisiert werden.

Probelauf «Züri Metzgete»?

Ein Volksvelorennen schon zwei Jahre vor der WM, also ab 2022, soll dem Weltradsportverband UCI dazu dienen, die Strecke auszutesten. In Zeiten von Verkehrsteilern und Tempo-30-Zonen sicher wichtig und richtig. Auf Anfrage gaben sich Vertreter des Radfahrer-Vereins Zürich (RVZ) als Besitzer des Namens Züri Metzgete noch zurückhaltend. «Wir würden es sicher gerne sehen, wenn es das Velorennen wiedergeben würde.» Der RVZ wolle unter der Leitung von Ex-Profi Elmar Schaub alle Möglichkeiten ausloten, die sich anbieten. Sicher sei, dass man so eine «Kiste» nicht alleine stemmen könne. Die Amaury Sport Organisation (A.S.O.) wollte dem Vernehmen nach vor einiger Zeit die Organisation der «Züri Metzgete» übernehmen. Als man über die Kosten für ein Weltcuprennen sprach, winkte der Organisator der Tour de France dankend ab.

Schnellzug in die Moderne – 200 Jahre Alfred Escher und Gottfried Keller

Sie waren zwei ganz grosse Zürcher Persönlichkeiten: Alfred Escher (1819–1882) und Gottfried Keller (1819–1890). Ihre Wirkung reicht weit über das 19. Jahrhundert hinaus. Zum 200. Geburtstag organisiert die Volkshochschule Zürich einen Strauss von Veranstaltungen.

Kernstück bildet eine Ringvorlesung, die den Weg von der Helvetik zur modernen Schweiz nachzeichnet. Dabei stehen die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im Zentrum, aber auch die zwei Jubilare. Wie haben sie die Schweiz durch ihr wirtschaftliches, politisches und literarisches Wirken geprägt? Wie waren sie in eine europäische Kultur eingebettet, die in dieser Zeit so viel verändert hat?

Alfred-Escher-Denkmal auf dem Bahnhofplatz. Der Politiker, Wirtschaftsführer und Eisenbahnunternehmer war Wegbereiter für eine moderne Schweiz. *Foto: zvg.*

Weitere Höhepunkte zum 200. Geburtstag sind ein Tag in Göschenen, eine Podiumsdiskussion zu Alfred Eschers Einfluss auf die Gegenwart und Literaturveranstaltungen zu Gottfried Keller. Die Vorlesungen und die Exkursionen finden ab April statt. (pd./pm.)

Mehr dazu unter vhszh.ch/escher-keller.

Parkplatz-App kommt

Parkuhren können voraussichtlich ab April mit dem Handy gefüttert werden, das heisst, das Parkticket für öffentliche Parkplätze im Freien kann per App gelöst und digital bezahlt werden, wie «20 Minuten» berichtet. Möglich machen das die Apps Easy-Park, Parkingpay und ParkNow. Die Easy-Park-App ist bereits vielerorts verfügbar. Am 1. April wird das System voraussichtlich in Zürich, Dietikon, Greifensee und Höri eingeführt. Bald soll auch die Suche nach Parkplätzen einfacher werden. Im Sommer soll die Funktion Find & Park in Zürich aufgeschaltet werden. Basierend auf Daten wird die Wahrscheinlichkeit berechnet, einen freien Abstellplatz zu finden. Das Parkieren soll gleich teuer bleiben. (pd./pm.)

ANZEIGEN

Nach 35 Jahren zum Ehrenpräsidenten ernannt

Robert Fechtig war von 1964 bis 1984 im Vorstand des Quartiervereins Hirslanden. Zwölf Jahre war er Präsident. Nun wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der Antrag auf Unterstützung des Quartiervereins beim Widerstand gegen den Abriss Hofacker wurde abgeschwächt angenommen.

Pia Meier

Co-Präsidentin Susi Lüssi überreichte dem neu ernannten Ehrenpräsidenten Robert Fechtig ein kleines Präsent. Fotos: Pia Meier

Olivier Gabriel-Sabatier ist neu im Vorstand des Quartiervereins.

Eigentlich hatte der Vorstand des Quartiervereins Hirslanden etwas mehr Leute an der Generalversammlung erwartet. Grund war, dass Roger Curchod anschliessend an den offiziellen Teil ein Referat zum Thema «Herausforderungen eines Schulpräsidenten des Schulkreises Zürichberg» hielt. Dies sollte nach Meinung des Vorstandes des Quartiervereins vor allem Familien interessieren, was aber nicht der Fall war.

Anlässe für alle

Nach der Begrüssung der Versammlung durch die Co-Präsidenten Susi Lüssi und Marc Vogt wurde, umrahmt mit Fotos, erläutert, welche Anlässe der Verein im vergangenen Jahr durchgeführt hat: Kammerkonzert, Fasnacht, 1.-August-Feier, Quartier macht Schule, Gartentag, Projekt Bundibar und andere. Im vergangenen Jahr machte der Verein einen Gewinn von knapp 2000 Franken. Das Vereinskapital beträgt neu rund 22 000 Franken. Für dieses Jahr hat der Quartierverein Hirslanden einen Verlust von 1600 Franken budgetiert. Wiederum sind verschiedene Anlässe geplant: Kammerkonzert, Kinderfasnacht und 1.-August-Feier mit Festrednerin Esther Girsberger.

Zudem findet eine Führung zum Thema «Wohnkultur Hirslanden» statt. Der Stadtzürcher Heimatschutz und der Quartierverein Hirslanden planen diese Führung gemeinsam am 27. April. Verschiedene Wohnkolonien werden besichtigt. Die Führung gibt auch einen Einblick in die Wohnkultur der Jahrhundertwende. Am 15. Juni können Interessierte verschiedene Gärten im Quartier besichtigen. Weitere private Gärtnerinnen und Gärtner, die ihren Garten der Allgemeinheit öffnen wollen, werden gesucht. Sie können sich beim Quartierverein melden. Der Quartierverein Hirslanden pflegt die Zusammenarbeit mit dem Quartiertreff Hirslanden. So beteiligt er sich am Flohmi auf dem Burgwiesplatz. Zudem arbeitet er regelmässig mit den Quartiervereinen Riesbach und Hottingen zusammen.

Antide Frappa trat aus dem Vorstand aus. Neu in den Vorstand gewählt wurde Olivier Gabriel-Sabatier. Er ist Finanzspezialist und wohnt seit acht Jahren in Hirslanden.

Leute sollen im Quartier bleiben

Mischa Schiwow hatte den Antrag an die Generalversammlung gestellt für eine Resolution des Quartiervereins Hirslanden zur Siedlung an der Hofackerstrasse: «Der Quartierverein Hirslanden setzt sich dafür ein, dass die Häuser an der Hofackerstrasse 1 bis 5a nicht abgerissen werden.» Nach Diskussionen entschied die Versammlung, den Begriff «setzt sich dafür ein» durch «begrüsst» zu ersetzen. Die Mehrheit der Anwesenden wollte, dass die betroffenen Mieter weiterhin im Quartier bleiben können.

Ehrungen

Robert Fechtig war von 1964 bis 1984 im Vorstand und von 1972 bis 1984 Präsident. Aufgrund eines Artikels im «Tages-Anzeiger» wurde Susi Lüssi auf ihn aufmerksam. Die VBZ wollten die Station Wetlistrasse bis im Advent aufheben. Dagegen wehrten sich der emeritierte ETH-Professor und andere Anwohner – mit Erfolg. Fechtig war an der GV zugegen. Die Versammlung ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten des Quartiervereins Hirslanden.

Widerstand gegen ZKB-Seilbahn

Der Quartierverein Hirslanden wurde von den anderen betroffenen Quartiervereinen angefragt, ob er sich im Widerstand gegen die ZKB-Seilbahn beteiligt. Er entschied allerdings, die «IG Seebecken seilbahnfrei» nicht offiziell zu unterstützen. Die Versammlung begründete dies damit, dass das Seilbahnprojekt keine Aufgabe des Quartiervereins Hirslanden sei, da es ihn nicht unmittelbar betrifft.

Mehr Schulraum notwendig

Wie in der ganzen Stadt braucht es auch im Zürichberg-Gebiet mehr Schulraum, wie Roger Curchod, Schulpräsident Zürichberg, anschliessend an den offiziellen Teil erläuterte. Zurzeit würden 4000 Schülerinnen und Schüler in den Kreisen 1, 7 und 8 zur Schule gehen, das heisst, es sind jedes Jahr 1000 Schüler mehr. Trotzdem gebe es kein neues Schulhaus.

«Ist mein Kind bereit für den Kindergarten oder die Schule?»

Diesem Thema hat sich die Heilpädagogin und Entwicklungspsychologin Sandra Beriger voll und ganz verschrieben. Ob ein Kind bereit ist für den Kindergarten oder die Schule, bestimmt nicht nur seinen Einstieg in den Schulalltag, sondern kann seine gesamte Laufbahn prägen.

Christina Brändli

Sandra Beriger referierte vor rund zwei Dutzend Zuhörern. Foto: Chr. Brändli

Im Schulhaus Ilgen ist Sandra Beriger für die integrative Förderung der Unterstufenkinder verantwortlich. Schon seit sechs Jahren zieht die zweifache Mutter von Schulhaus zu Schulhaus und sensibilisiert mit ihren Referaten über Chancen und Risiken bei der Einschulung Lehrer und Eltern dafür, zu erkennen, ob ein Kind in der Entwicklung schon genug fortgeschritten ist, um den Alltag im Kindergarten oder auch in der Schule zu meistern.

Rechtliche Grundlagen

Im Kanton Zürich hat sich mit der Harmonisierung der Schulen der Einschulungsstichtag vom 30. April auf den 31. Juli verschoben. Das bedeutet, dass Kinder, die bis zum 31. Juli das vierte Altersjahr vollendet haben, zu Beginn des nächsten Schuljahres, also im August, in den Kindergarten eintreten. Demzufolge reicht die Altersspanne, in der ein Kind das Kindergartenalter erreicht, von gerade mal vier bis hin zu knapp fünf Jahren. «Bei Kindern zwischen vier und sieben Jahren ist der Einfluss des Alters auf den Entwicklungsprozess sehr gross», erklärt Beriger. Sollte ein Kind den erforderlichen Entwicklungsstand noch nicht erreicht haben, haben die Eltern das Recht, den Kindergarteneintritt um ein Jahr zu verschieben.

Der Übertritt in die Primarschule erfolgt in der Regel nach zwei Kindergartenjahren. Sollte jedoch die intellektuelle und persönliche Entwicklung des Kindes einen früheren oder späteren Wechsel erfordern, kann auch bereits nach einem beziehungsweise erst nach drei Jahren mit der Primarschule begonnen werden.

Der Entwicklungsstand ist ausschlaggebend

Grundsätzlich streicht Sandra Beriger heraus, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickelt. «Die einen machen ihre ersten Schritte bereits mit neun Monaten, wobei das Durchschnittsalter bei 13 Monaten liegt. Anderen gelingt es erst mit 15 Monaten, auf eigenen Füssen zu stehen.»

Gestützt auf diverse Studien und persönliche Erfahrungen steht für Sandra Beriger fest, dass speziell bei der Einschulung das Augenmerk auf den Entwicklungsstand des Kindes gelegt werden sollte: «Nur wenn sich ein Kind in der Gruppe wohlfühlt und den Anforderungen gewachsen ist, kann es sich gut entwickeln und positive Lernerfahrungen machen.» Ein Kind, welches zu früh eingeschult wird, kann seine Defizite, wenn überhaupt, nur mit viel zusätzlicher Förderung aufholen. Dadurch läuft es unter anderem Gefahr, die Freude am Lernen zu verlieren, was zu schlechten Noten und einer schwierigen schulischen Laufbahn führen kann. Bei Fragen und Unsicherheiten empfiehlt Sandra Beriger das Gespräch mit Krippen- und Spielgruppenleiterinnen, der Kindergärtnerin oder auch Schulpsychologen und Schulärzten zu suchen.

Was sollte mein Kind können?

In der Schweiz kommt auf zirka 20 Kinder gerade mal eine Kindergärtnerin oder ein Kindergärtner. Ein Kind muss daher in der Lage sein, gewisse Dinge selbstständig zu tun. Als Beispiele nennt Beriger: sich die Nase putzen, auf die Toilette gehen oder sich alleine an- und auch ausziehen. «Es sollte Regeln verstehen und diese befolgen, seine Bedürfnisse formulieren und um Hilfe bitten können – und in der Lage sein, Kontakte zu anderen aufzubauen.» Ebenfalls sollte es dem Kind keine Mühe bereiten, sich für mehrere Stunden von den Eltern zu verabschieden. Ein Kind, welches durch die vorübergehende Trennung gestresst ist, wird keinen Anschluss zu den anderen Kindern suchen, sondern sich an der Betreuungsperson orientieren. Kriterien für eine optimale Einschulung sind laut Beriger: Interesse und Neugier gegenüber neuen Lerninhalten und Erfahrungen, sicheres Hören und Unterscheiden von Lauten, die Fähigkeit, Mengen zu vergleichen, oder das Erkennen, Verstehen und Unterscheiden von Symbolen. Auch eine emotionale Stabilität und die Fähigkeit, in der Gruppe angemessen zu agieren, gehören für einen guten Start in die Primarschule zu den notwendigen Anlagen.

Fürs Leben gerüstet

Genauso wichtig, sei es für den Kindergarten oder die Schule, sind auch die körperlichen Voraussetzungen und Geschicklichkeit. Besitzt mein Kind die nötige Leistungsfähigkeit, um beispielsweise seinen Thek alleine zu tragen und den Schulweg zu Fuss zurückzulegen? Kann es Velo fahren, balancieren, klettern, und wie weit sind die feinmotorischen Fähigkeiten? Eine einfache Methode, die Entwicklung seines Kindes schon früh positiv zu beeinflussen, ist laut Beriger bereits ab der Geburt oft in der Muttersprache mit dem Kind zu kommunizieren. Auch ist das «freie Spielen» ein wichtiger Punkt, der in der Entwicklung eine grosse Rolle spielt. Dadurch werden Fantasie und Kreativität gefördert und die Fähigkeit trainiert, eine Idee in die Wirklichkeit umzusetzen. Ebenfalls ist es für die Entwicklung von Vorteil, sein Kind für Bewegung zu begeistern und viel Freiheiten zu gestatten, damit es sich körperlich austoben und weiterentwickeln kann. «Ein Weg, das Verständnis für Zahlen zu fördern, kann sein, das Kind beim Einkaufen miteinzubeziehen, indem man sagt: ‹Könntest du bitte drei Äpfel einpacken›?», sagt Beriger.

Zudem sollten Kinder schon früh zur Selbstständigkeit erzogen werden, indem man sie simple Dinge alleine machen lässt. «Die Nutzung von Tablets, Handys und Computer sollte begrenzt werden», empfiehlt die Entwicklungspsychologin weiter. Studien würden belegen, dass Kinder, die mit digitalen Medien «ruhiggestellt» werden, eine schlechtere schulische Leistung erbringen. Auch eine gewisse Frustrationstoleranz ist für das spätere Leben unumgänglich. Kinder müssen lernen, mit Enttäuschungen umzugehen, zum Beispiel, dass das Leben auch ohne das neue Spielzeug weitergeht.

«Damit ein Kind optimal von Kindergarten oder der Schule profitieren kann, muss genau hingeschaut werden, ob es die nötigen Anforderungen erfüllt, um stressfrei in der neuen Umgebung zu bestehen», betont die Heilpädagogin.

Mehr Informationen finden Interessierte unter www.stadt-zuerich.ch/schularzt

Den eigenen Energieverbrauch berechnen

«Wissen Sie, wie viel Energie Sie benötigen?», fragt die Stadt Zürich. Mit ein paar Klicks im 2000-Watt-Rechner erhält man rasch individuell Antwort – meist aber nicht eben positive.

Das Thema Klimawandel ist in aller Munde. Doch wie viel Energie verbraucht man persönlich? Wie hoch ist der persönliche Beitrag auf dem Weg zur in Zürich gesetzlich verankerten 2000-Watt-Gesellschaft? Die Stadt Zürich bietet seit kurzem ein einfaches Tool für die Berechnung des eigenen Energieverbrauchs. Es ist unkompliziert, braucht keine Anmeldung und die Beantwortung dauert nur wenige Minuten. Der «2000-Watt-Rechner» beleuchtet fünf wichtige Themen: Wohnen, Geräte, Mobilität, Konsum und Ernährung. Die Energieetikette zeigt an, welcher Energietyp man ist. Die Auswahl geht von A, etwa wie «allerbestens», bis G, sinngemäss wie grottenschlecht. Auf Anfrage sagt Expertin Tina Billeter, man könne momentan unmöglich «A-Typ» werden. «Der Energieverbrauch in Zürich durch die Infrastruktur ist als Sockelwert in die Berechnung eingeflossen. Dies betrifft etwa die VBZ oder Spitäler», erklärt die Projektleiterin beim Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ). Durch die Änderung des eigenen Lebensstils könne man aber viel dazu beitragen, innerhalb des Rankings aufzusteigen. Etwa eben auf angemessenem Raum leben, gut isoliert, geheizt mit erneuerbarer Energie; die Stadt der kurzen Wege nutzen: öffentliche Verkehrsmittel, Velo, zu Fuss, beim Konsum Ressourcen schonen: tauschen, teilen, transformieren, reparieren, rezyklieren. Ernährung: Frische, saisonale, möglichst pflanzliche Produkte essen, Resten verwerten. (ls.)

www.stadt-zuerich.ch/2000-watt-rechner

Island – im Rausch der Sinne

Mit Foto- und Filmkamera durchstreift National-Geographic-Fotograf Dirk Bleyer monatelang und zu jeder Jahreszeit die entlegensten Winkel Islands. Seine Live-Multimediareportage ist am 1. April zu sehen.

Dirk Bleyer. *Foto: zvg.*

Dirk Bleyer sammelt Aufnahmen voller Zauber und Magie und trotzt den Urgewalten der Natur in Island wie dem speienden Vulkan Eyjafjallajökull. Dirk Bleyers bildgewaltiger Multivisionsvortrag ist eine Hommage an das letzte Abenteuer Europas, eine Reise im Rausch der Sinne! Dort, wo die europäische und die amerikanische Kontinentalplatte auseinanderdriften, an der Nahtstelle zweier Welten, prallen gigantische Naturgewalten aufeinander. Feuerflüssiges Magma quillt aus der Tiefe der Erde und trifft in glühenden Strömen auf das ewige Eis der Gletscher. Millionen Jahre lang haben Feuer und Eis die einzigartige Landschaft Islands geformt und schier unglaubliche Kontraste geschaffen: hochschiessende Geysire und tiefstürzende Wasserfälle, farbenprächtige Schwefelfelder und schwarze Sandstrände, heisse Quellen und schwimmendes Eis, dunkle Vulkankrater vor leuchtenden Bergen. (pd./pm.)

Montag, 1. April, im Volkshaus, Theatersaal, 19.30 Uhr. Infos und Vorverkauf: explora.ch

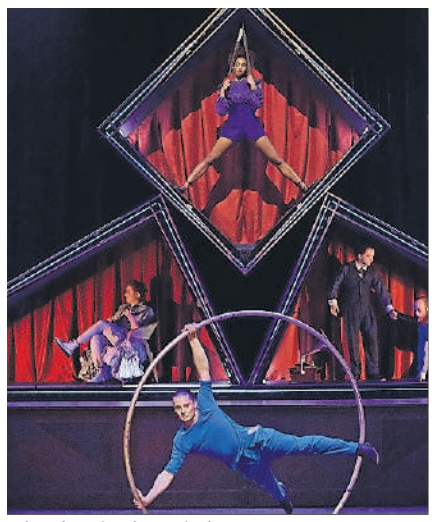
Wettbewerb

Die Lokalinfo verlost 5x 2 Tickets für die Multimediareportage von Island am 1. April im Volkshaus. Schicken Sie ein Mail mit Betreff Island bis 25. März an
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Mischung aus Zirkus, Theater und Konzert

Vom 26. bis 31. März präsentiert Cirque Eloize in der Maag-Halle hochstehende Akrobatik mit seiner Produktion «Hotel». Die Kanadier begeistern mit grösstem ästhetischem Anspruch.



Akrobatische Einlagen. *Foto: zvg.*

Die Show spielt im verrücktesten Hotel, in welches das Publikum wohl je gereist ist. Ein jonglierender Concierge, ein Salto schlagender Liftboy und eine Gouvernante am Trapez sind nur einige Charaktere, mit denen es Bekanntschaft schliessen wird. Eine Mischung aus Zirkus, Theater und Konzert wird geboten.

«Hotel» ist die Geschichte eines Ortes, an dem Fremde aufeinandertreffen. Hotel ist die Geschichte eines Ortes, aber vor allem ist es ein Ort voller Geschichten. Vom strengen Maître d'Hotel über das verschmitzte Zimmermädchen bis hin zum treu ergebenen Handwerker und seinem unzertrennlichen Hund Carpette ist das Personal des Hotels Zeuge von Geschichten bunter Individuen: dem Gast im obersten Stockwerk, der die Geschichte erzählt, den Liebenden, die immer noch nicht wissen, dass sie füreinander bestimmt sind, den sonderbaren Reisenden und einer Berühmtheit, die keine Mühe scheut, um ihren Platz am Firmament zu erkämpfen. Die Artisten, die Schauspieler und die Musiker sorgen mit atemberaubenden artistischen Einlagen, mit verblüffenden Kunststücken und mit mitreissender Musik für einen unvergesslichen Zirkusabend. (pd./pm.)

26. bis 31. März: Dienstag bis Samstag jeweils 19.30 Uhr, Sonntag um 14.30 Uhr. Maag-Halle Zürich, www.hotel-show.ch. Vorverkauf: Maag 0900 444 262, Ticketcorner 0900 800 800.

Wettbewerb

Die Lokalinfo AG verlost 5x 2 Tickets für die Aufführung «Hotel» vom Cirque Eloize. Schicken Sie ein Mail mit Betreff «Cirque» bis 22. März an:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

ANZEIGEN

«Künstler sollen sich politisch engagieren»

Pippo Pollina gehört zu den bekanntesten Cantautori im deutschsprachigen Raum. Von einem, der auszog, Geschichten zu erzählen.

Alexander Vitolic

Stimmgewaltiger Erzähler, Liedermacher, Brückenbauer: Pippo Pollina. *Foto: Brigitte Kuehn*

Mit 22 Jahren verliess er seine Heimat Sizilien und machte sich als «Strassenmusiker auf eine Europatournee». Heute, 4000 Konzerte in ganz Europa später, treffen wir den vielgereisten italienischen Liedermacher in seiner Wohnung im Zürcher Seefeld-Quartier, das er und seine Familie seit mehr als 20 Jahren ihr Zuhause nennen.

Pollina gehört mit über 20 Musikalben und zahlreichen Ohrwürmern wie «Camminando» oder «Mare, Mare, Mare» zu den erfolgreichsten Liedermachern Italiens, obwohl er eigentlich längst auch Schweizer ist und seine ersten Erfolge dank der Zusammenarbeit mit illustren Kollegen wie Konstantin Wecker im deutschsprachigen Raum feierte. Es ist ein sympathisches Paradox, das der Sänger mit südländischem Charme auflöst, indem er seine Stücke vor Publikum immer wieder kurz einführt und erläutert, was ihm seine deutschsprachigen Fans seit Jahr und Tag begeistert verdanken.

Sein Sohn Julian, der unter dem Namen Faber mit seinem Folk-Punk grosse Erfolge feiert, singt mittlerweile auf Deutsch, und Tochter Madlaina setzt als Teil des Zürcher Duos Steiner & Madlaina ebenso prägnante, eigene Akzente.

Wir haben das Gespräch gerade begonnen, als unvermittelt eine weibliche Gesangsstimme in Pippo Pollinas Arbeitszimmer dringt. Ein Lächeln fliegt über das Gesicht des 55-Jährigen, als er die fragenden Augen des Besuchers sieht: «Das ist meine Tochter, im Proberaum gleich unter uns, sie probt ein neues Stück.»

Pippo Pollina, Ihr Zuhause ist voller Musik.
Ja, das war immer schon so, und ich bin froh, dass ich heute nicht mehr der Einzige bin, der zur Gitarre greift, um mit der Familie ein Lied anzustimmen. Ich höre sowieso viel lieber zu.

Dann tauschen Sie sich auch mit Ihren Kindern über deren Musik aus?
Ja, natürlich, ständig. Das, was sie tun, ist heute ein zentraler Teil unserer Gespräche. Ich spreche heute nicht mehr so gerne über das, was ich tue, obschon sie hin und wieder auch mitsingen. Mich interessieren ihre musikalischen Ideen und ich höre ihre Lieder gerne.

Machen sie Sie stolz?
Das ist das falsche Wort. Stolz ist für mich negativ besetzt, dahinter steht eine Konfrontation mit dem Rest der Welt: Ich bin stolz, weil meins besser ist als deins. Nein, ich bin glücklich darüber, was sie tun und wie sie es tun, ich bewundere sie aus tiefstem Herzen.

Ihr neues Album, «Süden 2», ist die Fortsetzung einer Zusammenarbeit mit dem bayerischen Liedermacher Werner Schmidbauer und dem Musiker Martin Kälberer. Was hat Sie dazu veranlasst, das Thema noch einmal aufzugreifen?
Die Situation in Europa hat sich in den letzten sieben Jahren extrem verändert. In eine Richtung, die uns nicht gefällt. Die Not der Menschen, besonders im Süden, hat aufgrund der Migrationsbewegungen stark zugenommen, und damit auch die Armut und die Fremdenfeindlichkeit. Für uns war es Zeit, unsere persönliche Sicht auf den Süden zu überdenken und in neue Lieder zu fassen, die diese Veränderung spiegeln.

Dann ist es ein politisches Album?
Nein, wir sind poetisch, nicht politisch. Wir haben keine Message, die wir rüberbringen wollen, aber es sind Themen, die uns als Künstler und Menschen beschäftigen.

Kann Musik helfen, ideologische Gräben zu überwinden?
Die Kunst hat die Pflicht, sich in soziale und politische Debatten einzubringen, wenn sie relevant sein will. Ich denke, dass die Zeit, in der man als Künstler eine rein ästhetische, von der Welt abgewandte Position einnehmen konnte, vorbei ist. Wir dürfen uns als Künstler nicht weiter von der Realität entfernen. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war es lange selbstverständlich, dass Künstler Teil des politischen Diskurses sind. In den 1980er-Jahren hörte das auf.

Das war in Italien nicht anders?
Ganz im Gegenteil. Die Situation in meiner Heimat ist sehr bedenklich. Die Liedermacherszene der 1970er-Jahre war vielleicht überpolitisch und hat sich so immer mehr von ihren Zuhörern entfernt. Eine neue Generation von Musikern suchte vor allem den kommerziellen Erfolg. Dies hatte ein zunehmendes Desinteresse an politischen Themen zur Folge. Das ist der Preis, den wir für 20 Jahre Berlusconi und die Werte, die er geprägt hat, bezahlen. Es ist die Aufgabe eines Liedermachers, sich Gehör zu verschaffen und zu erreichen, dass seine Stimme zählt. Das gilt auch für die Politik der Linken.

> «Es ist die Aufgabe eines Liedermachers, sich Gehör zu verschaffen und zu erreichen, dass seine Stimme zählt.»
>
> Pippo Pollina

Wie meinen Sie das?
Alle wichtigen Themen, Migration, Arbeit, soziale Sicherheit, sind besetzt von rechten Parteien. Die Position der Linken ist überhaupt nicht vorhanden. Es ist eine Katastrophe.

Sind die Musiker heute nicht kritischer?
Es gibt viele neue Talente, aber das Erbe, das sie antreten, ist praktisch nicht vorhanden. Als ich nach 30 Jahren im Ausland nach Italien zurückgekehrt bin, habe ich eine Wüste vorgefunden, eine total ich-bezogene künstlerische Szene, die eigentlich nur mit sich selbst beschäftigt war, eine völlige Leere. Ich fühlte mich wie ein Ausserirdischer. Heute tut sich etwas, ja, aber es ist eine enorme Herausforderung.

Ihre Musik bedient ja auch leicht nostalgische Vorstellungen von Italien. Gibt es dieses Land noch?
Finden Sie? (Denkt nach.) Mag sein, ja. Ich erinnere mich gerne an früher, aber gewisse Dinge kommen nicht wieder. In der Ferne schmeckt auch der Schmerz süsser. Aber nein, nostalgisch bin ich kaum, ich bin eher melancholisch, das ist etwas anderes.

Ist es diese Melancholie, aus der das Lied «Vita d'artista» (Künstlerleben) entstanden ist?
Das ist ein sehr persönliches Stück, das andererseits auch jeder Künstler hätte schreiben können, der eigene Kinder hat. Es geht um die Enttäuschung, der man sich stellen muss, wenn man als Elternteil oft abwesend ist, und um die Versprechen, die man bricht: Warum bist du nie da? Warum fahren wir nicht zusammen ans Meer? Es ist insofern natürlich auch etwas ironisch, dass meine Kinder, obwohl sie mir – bewusst oder unbewusst – dieselben Vorwürfe machten, heute beide denselben Weg eingeschlagen haben.

Dann waren sie Ihnen nicht lange böse.
Vielleicht war es in meiner Erinnerung auch schlimmer. (Lacht.)

Muss man, um Ihre Musik zu verstehen, Italienisch können?
Eine schwierige Frage. Es gibt gewisse Lieder, bei denen man spürt, was ich sagen will. Lieder, die gewisse Stimmungen vermitteln, die über die Sprachgrenze hinweg wirken. Wenn mir die Geschichte eines Liedes aber besonders wichtig ist, erzähle ich bei einem Konzert vorher etwas darüber.

Wie gefällt es Ihnen in Zürich?
Als ich vor 23 Jahren ins Seefeld zog, gab es hier noch ein Quartierleben, heute ist das Quartier abends praktisch tot. Diese Entwicklung gefällt mir nicht. Man hat sich verspekuliert mit all den Neubauten und Aufwertungen. Man schläft hier, man wohnt schön, aber leben tut man woanders.

Aber es gibt immerhin ein paar italienische Restaurants.
Wenn ich auswärts essen will, gehe ich in die Brasserie Seefeld, die seit mehr als 30 Jahren von einem Sarden geführt wird. Oder in die «Alte Metzg». Den besten Espresso gibt es sowieso bei mir zu Hause.

Pippo Pollina, Werner Schmidbauer, Martin Kälberer, «Süden II», jazzhaus records. 30. 3., Volkshaus Zürich, 20 Uhr

Reisender zwischen den Sprachwelten

Seinen Durchbruch feierte der gebürtige Sizilianer nicht in seiner Heimat, sondern in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Frankreich. Die Zusammenarbeit mit anderen Musikern zieht sich wie ein roter Faden durch Pippo Pollinas mehr als 30-jährige Karriere, in deren Verlauf er auch nach Italien zurückkehrte und eine weitere begeisterte Fangemeinde fand. Mit Werner Schmidbauer verbindet ihn eine Freundschaft, seit der bekannte deutsche Liedermacher seinem italienischen Kollegen bei einem Konzertbesuch auf der Bühne spontan beim Ersetzen einer gerissenen Saite aushalf. Zum Dank lud Pollina ihn zu einem Duett ein und erfuhr erst danach, wen er sich da auf die Bühne geholt hatte. «Solche Zufälle sind typisch für mich», erzählt Pollina über die Begegnung.

«Süden 2» ist die Fortsetzung einer Kollaboration mit dem Liedermacher und dem Musiker Martin Kälberer, die vor sieben Jahren ihren Anfang nahm. Eine ebenso nachdenkliche wie poetische Hommage an eine Himmelsrichtung, die Sehnsüchte weckt, die allmählich von der Realität eingeholt werden.

Wir verlosen drei Alben: Schicken Sie ein E-Mail mit Ihrem Namen, einer Telefonnummer und dem Stichwort «Pollina» bis 31. 3. an **lokalinfo@lokalinfo.ch**

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.

Immer mehr Zürcher fahren Velo, doch die Unfälle häufen sich überproportional. 110 Schwerverletzte im Jahr 2017 bedeutet Rekord. *Archivfoto: ls.*

Velofahren in Zürich ist gefährlich

In der Stadt Zürich verunfallten im vergangenen Jahr 1449 Personen. Mit dem Velo verletzten sich 110 Menschen schwer – soviel wie noch nie. Total gab es 5677 Unfälle. Die Polizei führt die Unfallhäufung auf die lange Hitze- und Trockenperiode zurück.

In der von Velofahrern und Fussgängern gleichzeitig genutzten Langstrassenunterführung gibt es am meisten Velounfälle. *Archivfoto: mai.*

Carole Bolliger

Je höher die Temperaturen im vergangenen Jahr waren, desto mehr schwere Unfälle gab es. Einerseits, weil durch das heisse Wetter mehr Zweiräder verkauft wurden und die Saison länger dauerte. Andererseits ist im Allgemeinen festzustellen, dass immer mehr Menschen Zweiräder sowohl in der Freizeit als auch für den Arbeitsweg benützen. Das sagte Frank Schwammberger, Chef Verkehrspolizei der Kantonspolizei Zürich. Zusammen mit Wernher Brucks, Leiter Verkehrssicherheit, Dienstabteilung Verkehr Stadt Zürich, informierte er über die Verkehrsunfallstatistik 2018.

Im vergangenen Jahr verunfallten in der Stadt Zürich bei polizeilich registrierten Verkehrsunfällen total 1449 Personen, 170 mehr als im Vorjahr. Dies ist der höchste Wert seit 2003. Bedeutend mehr Personen verunfallten auf dem Velo. Kein Wunder also, dass die Velofahrer die Schwerverletzten-Liste mit 90 Schwerverletzten anführen. Am zweitmeisten Schwerverletzte gab es bei den Fussgängern.

Zehn Tote

Alle eineinhalb Stunden wird ein Verkehrsunfall auf dem Stadtgebiet Zürich gemeldet. Alle sechs Stunden verletzt sich eine Person im Stadtverkehr. Von den 1449 Personen, die im vergangenen Jahr verletzt wurden, waren 1222 Leichtverletzte und 217 Schwerverletzte. Zehn Personen kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben. Vier Fussgänger, drei Velofahrer, ein Motorradfahrer und zwei Autofahrende.

83 Prozent mehr Velounfälle

Die Zunahme der Verunfallten ist fast ausschliesslich auf das Unfallgeschehen beim Veloverkehr zurückzuschliessen. Im Jahr 2018 verunglückten 541 Velofahrende, 73 mehr als im Vorjahr, 143 mehr zum Fünfjahresschnitt. Dies entspricht einem langjährigen Trend. Seit 2013 haben die Velofrequenzen um 50 Prozent zugenommen, die Verunfallten sogar um 83 Prozent. Die Velounfälle und ihre Folgen sind in der Stadt Zürich ein ungelöstes Problem. Dieses ist in erster Linie auf stetig zunehmende Veloverkehrsmengen zurückzuführen. Allerdings ist für diese Menge an Velofahrenden auch nicht die richtige Infrastruktur vorhanden und viele Velofahrende und andere Verkehrsteilnehmer beherrschen ihre Fahrzeuge nur mangelhaft. Die Ursachen der Velounfälle sind Sturz vom Velo durch Eigenverschulden (ein Drittel), Kollision vom Velofahrenden verursacht (ein Drittel) und Kollision von anderen verursacht (ein Drittel). Besonders gefährdet sind E-Bike-Fahrer. Bei Unfällen mit E-Bikes gab es eine erneute Zunahme der Verunfallten auf 89 Personen, 24 mehr als im Vorjahr. Dabei verunfallten 31 Personen mit «schnellen» E-Bikes, die bis 45 km/h unterstützt werden.

Dieser besorgniserregenden Entwicklung will der Stadtrat mit dem Strategieschwerpunkt «sicher Velofahren» entgegentreten. Es sollen grosse und kleine, kurz- und langfristige Massnahmen zur Erhöhung der Velosicherheit forciert werden. Die identifizierten Velounfallherde werden genau untersucht und sollen bestmöglich saniert werden. Ergänzend soll mit Sensibilisierungsmassnahmen wie Virtual-Reality-Filmen auf unfallvermeidendes Verhalten aller Verkehrsteilnehmenden hingewirkt werden.

Im Gegensatz zu den Zahlen bei den Velounfällen nehmen die Unfallzahlen des Fussgängerverkehrs wieder ab. 2018 verunfallten 226 Personen, 28 weniger als im Jahr zuvor. Davon erlitten 104 Personen Verletzungen auf Fussgängerstreifen, 13 weniger als 2017. Auch rückläufig ist die Anzahl in Autos verunfallter Personen auf deren 366, 9 weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist seit drei Jahren festzustellen.

Total ereigneten sich 2018 in der Stadt Zürich 5677 Unfälle, davon 4398 mit Sach- und 1279 mit Personenschaden. Die Hauptursachen waren Unaufmerksamkeit und Ablenkung (1728), Alkoholeinfluss (174) und Geschwindigkeitseinfluss (57). Bei den Unfällen wurden 77 Kinder unter 15 Jahren verletzt, bei den Senioren, Personen ab 65 Jahren, waren es 173.

Drei Velofahrer kamen 2017 ums Leben, etwa hier an der Badenerstrasse.

Separate Velowege, etwa hier bei der Hardbrücke, fehlen oft. *Fotos: ls.*

AUF EIN WORT

Lorenz Steinmann

Die von Stadt- und Kantonspolizei gemeinsam präsentierte Unfallstatistik stimmt traurig. Denn bei den schwächsten Verkehrsteilnehmern, den Fussgängern, und vor allem bei den Velofahrern ist die Unfallrate markant gestiegen. Und zwar

Fertig mit Grabenkämpfen

bedeutend stärker, als man annehmen könnte. Es gibt 50 Prozent mehr Velofahrende, aber 80 Prozent mehr Velounfälle. Patrick Hunger, Co-Präsident des Branchenverbandes Swiss Cycling, hat es kürzlich auf den Punkt gebracht: «In Zürich ist die Veloförderung eingeschlafen. Nun muss Zürich liefern.» Der Veloexperte aus Herrliberg sagte dies im Rahmen der Vergabe der Radweltmeisterschaften an Zürich (Artikel Seite 4). Patrick Hunger ist beruflich als CEO der Saxo Bank Schweiz tätig. Er ist also politisch unverdächtig, zumindest wenn es ums Velothema geht. Hunger steht für eine neue Generation Menschen, welche nicht mehr Verkehrsteilnehmer gegeneinander ausspielen, sondern ein ausgewogenes Miteinander fördern wollen. Wenn sich Zürich die Veloförderung auf die Fahne geschrieben hat, soll es also endlich liefern – in Form von sicheren Velowegen. Die zögerliche Planung muss aufhören.

«Infrastruktur ist dem Veloverkehr wahrscheinlich nicht gewachsen»

Stadt- und Kantonpolizei betonten an ihrer gemeinsamen Medienkonferenz, dass ein verändertes Mobilitätsverhalten festzustellen sei. Konkret werden sowohl in der Freizeit als auch auf dem Arbeitsweg vermehr Zweiräder statt Personenwagen oder der ÖV benützt.

Wernher Brucks, der Verkehrssicherheitsexperte der Stadt Zürich bestätigte dies: «Es wird eindeutig mehr Velo gefahren», so Brucks gegenüber der Limmattalzeitung. An den Einfallstrassen Zürichs liessen sich im Pendlerverkehr immer mehr E-Bikes beobachten. Brucks sagte weiter: «Wir haben wahrscheinlich eine Infrastruktur, die dem nicht ganz gewachsen ist.» Der «Tages-Anzeiger» stellt die Frage: Wo und warum passieren die Unfälle? Doch nur schon die Gefahrenstellen sind schwer auszumachen. Zwar zeigt die Unfallkarte mit dem Limmatquai und der Langstrassenunterführung zwei Hotspots. Aber die einzelnen Unfälle unterscheiden sich laut Heiko Ciceri von der Dienstabteilung Verkehr örtlich und vom Hergang her so stark, dass sich die beiden Strecken kaum mit einer einfachen Massnahme entschärfen lassen. Am Langstrassentunnel beispielsweise beissen sich Verkehrsplaner seit Jahren die Zähne aus, so der «Tages-Anzeiger» in seiner Berichterstattung.

Die Zeitung zitiert zudem Thomas Götschi vom Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention an der Uni Zürich: «Wir haben erhebliche Wissenslücken, wenn es darum geht, das Unfallgeschehen zu erklären.» Wer das Unfallrisiko nachhaltig und deutlich senken wolle, müsse die Verkehrsarten entflechten. Präventionsexperte Götschi sagt gegenüber dem «Tagi»: «Je klarer die Verkehrsarten getrennt werden, desto stärker sinkt die Unfallgefahr.» Ein Punkt, den die Stadt Zürich künftig verbessern will. Sie will den Veloverkehr nur noch im Ausnahmefall über das Trottoir führen. Wo eine gemischte Nutzung von Velos und Fussgängern signalisiert ist, soll dies rückgängig gemacht werden. Unklar ist freilich, ob dies für Velofahrer nicht noch gefährlicher wird, wenn sie künftig die Strasse benützen müssen. (bo./ls.)

Glücklicher Sieg des FC Seefeld: Zuerst gingen die Riesbächler in Rückstand, doch dann stand das Glück der FCS-Auswahl Pate. Der Jubel bei den Spielern war gross. *Foto: Marty Trezzini*

FCS kam dank zwei Eigentoren zum Sieg

Der Saisonstart ist dem FC Seefeld gelungen. Auswärts konnte der FC Srbija mit 2:1 besiegt werden. Das Glück stand klar auf der Seite der Riesbächler.

Theo Phon

Gleich mit 10:1 hatte der FC Seefeld den FC Srbija in der Hinrunde der 2.-Liga-Gruppe 1 besiegt. Ein Blick auf das Matchblatt zeigte allerdings, dass hier ein anderer Gegner als noch im letzten August auf dem Platz stand. In der Startformation des FC Srbija standen nur zwei Spieler, die bei der Klatsche vom letzten August auf dem Feld standen. Für die Seefelder übernahm erstmals Routinier Stefan Boos die Rolle des Innenverteidigers. Er sollte als Antreiber das junge Team leiten und zusammenhalten.

Penalty brachte Srbija in Führung

Das Spiel auf dem Juchhof begann schwungvoll. Beide Teams hatten in der Winterpause ihre Hausaufgaben offensichtlich gemacht. Der FC Srbija präsentierte sich als technisch versierter Gegner mit kräftigen und kampfstarken Spielern, die die junge Seefeld-Truppe vor erhebliche Probleme stellten. In der 15. Minute war es dann so weit: Nach einem zügigen Angriff drangen die Serben in den Seefeld-Strafraum ein, Tim Gyger brachte mit einer ungeschickten Intervention den starken Sasho Yovanov zu Fall: Penalty! Captain Alexsandar Cvijetic übernahm die Verantwortung und brachte das Heimteam mit 1:0 in Front.

Der FC Seefeld erholte sich schnell von diesem Rückschlag und versuchte nun sein Spiel aufzuziehen – klare Torchancen blieben aber Mangelware. Gefahr entstand eigentlich nur bei den zahlreichen Eckbällen, die beide Teams treten durften. Und ein Eckball brachte in der 42. Minute dann auch den Ausgleich für die Riesbächler. Youngster André Jacob trat den Corner scharf und gefährlich auf den ersten Pfosten, wo ein Srbija-Spieler den Ball unhaltbar ins eigene Tor köpfelte.

Das Spiel wurde ruppiger. Der FC Seefeld hatte leichte Vorteile, kam zu guten Chancen, sah die Abschlüsse aber immer wieder durch die vielbeinige Srbija-Abwehr geblockt. In der 78. Minute war es wieder ein Eckball, der zum Siegtreffer für die Gäste führte. Der Treffer hatte allerdings den Makel, dass dem Eigentor von Srbija ein klares Hands des starken Yann Meyer vorausging. Verständlich, dass der FC Srbija mit der Entscheidung des Schiedsrichters haderte. Zum Ende kam dann nochmals viel Hektik auf, die in der gelb-roten Karte gegen Küderli mündete. «Solche Spiele muss man gewinnen, wenn man mit dem Abstieg nichts zu tun haben will», meinte der erleichterte Seefeld-Trainer Hesam Mirzai nach Spielschluss.

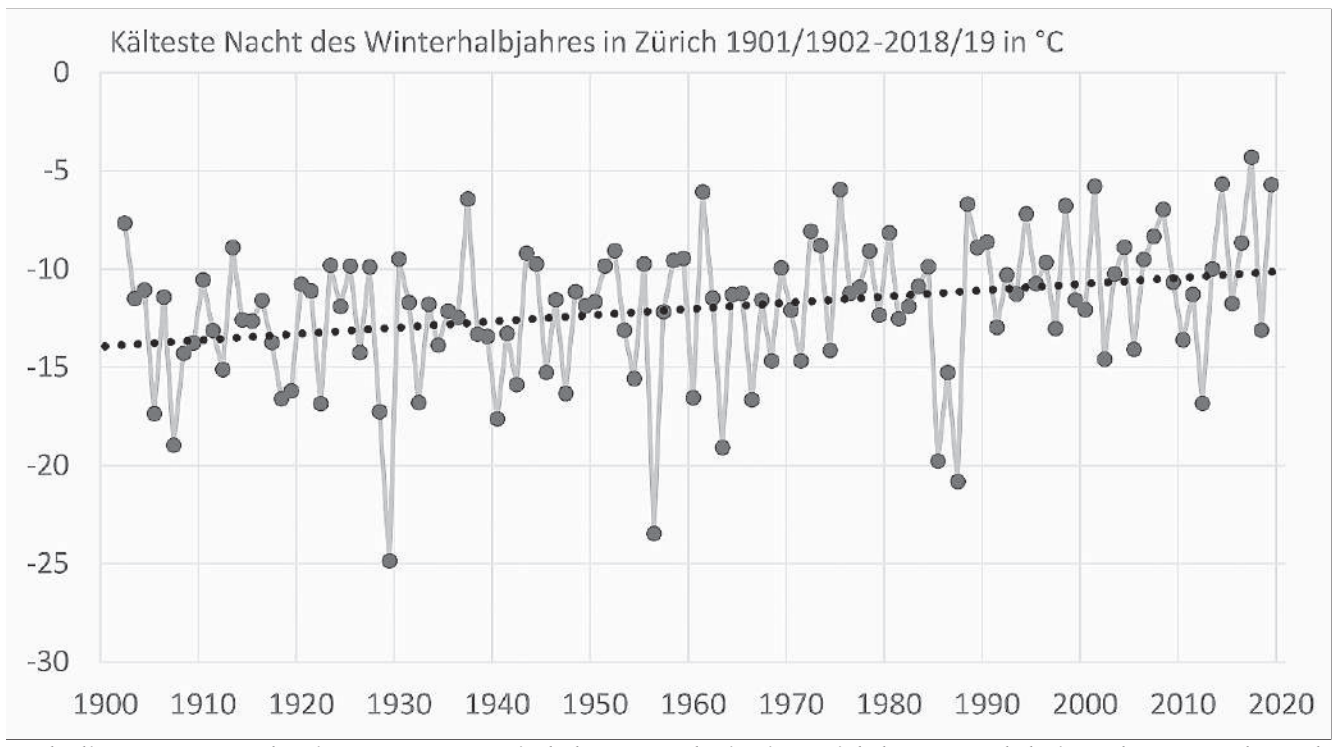
Kommen bald frostfreie Winter und 40-Grad-Sommer?

Die kälteste Nacht des vergangenen Winters war ausgesprochen mild. Damit bestätigt sich der langjährige Trend. Die Jahreshöchsttemperaturen im Sommer erreichen immer höhere Werte.

Silvan Rosser

Zürich erlebte eines der wärmsten Winterhalbjahre seit Messbeginn vor über 150 Jahren. Das Halbjahr von Oktober 2018 bis März 2019 wies am Zürichberg einen Wärmeüberschuss von rund anderthalb Grad gegenüber der Periode 1981–2010 vor. In den letzten 30 Jahren gab es eine ganze Reihe Winterhalbjahre, die ähnlich mild über die Bühne gingen wie aktuell. In der Zeit davor wurden solch milde Winterhalbjahre mit durchschnittlich über 5 Grad Celsius nie beobachtet. Noch wärmer im vergangenen Winterhalbjahr war es im Winterhalbjahr 2015/16 sowie vor allem im bisher wärmsten Winterhalbjahr 2006/07, welches nochmals ein Grad milder ausfiel.

Abgesehen vom Januar 2019 waren alle Monate des vergangenen Winterhalbjahres übertemperiert. Vor allem die Monate Dezember, Februar und März haben zum deutlichen Wärmeplus beigetragen. Richtig kalt wurde es im Winterhalbjahr 2018/19 nie.



Auch die Extreme werden immer wärmer: Die kälteste Nacht ist in Zürich heute rund drei Grad wärmer als noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Jahreshöchsttemperatur stieg um mehr als anderthalb Grad. *Grafik: S. Rosser*

Kälteste Nacht

Die tiefste Temperatur des vergangenen Winterhalbjahres am Zürichberg wurde in der Nacht auf den 23. Januar 2019 gemessen. Das Thermometer zeigte –5,7 Grad an. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gab es erst einen Winter in Zürich, in dem die kälteste Nacht noch milder ausfiel als heuer. So war die kälteste Nacht des Winterhalbjahres 2016/17 gerade mal –4,3 Grad kalt. Deutlich kälter wurde es in der kältesten Nacht im letztjährigen Winter 2017/18. Damals fiel die Quecksilbersäule in der Nacht auf den 28. Februar am Zürichberg auf –13,1 Grad. Eisige Temperaturen unter –15 Grad gab es in Zürich in den letzten 30 Jahren nur im Winterhalbjahr 2011/12. Damals drückte eine markante Kältewelle im Februar das Thermometer am Zürichberg während der kältesten Nacht auf –16,9 Grad. In der Zeit vor den 70er-Jahren traten solch eisige Nächte alle paar Winter auf. In seltenen Fällen sank das Thermometer sogar unter die Minus-20-Grad-Marke. Die kälteste Nacht seit mindestens Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte Zürich am 12. Februar 1929, als knapp –25 Grad gemessen wurden.

Die globale Erwärmung führte bereits zu einer spürbaren Milderung der kältesten Nächte. Noch stärker als die jahreszeitlichen Durchschnittstemperaturen steigen die Temperaturen in den kältesten Nächten. In der Periode 1901 bis 1930 war die kälteste Nacht in Zürich im Durchschnitt noch –13,2 Grad kalt. In den letzten 30 Jahren war die kälteste Nacht im Schnitt noch –10,2 Grad kalt. So sind die kältesten Nächte des Winterhalbjahres heute drei Grad wärmer als noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Gemäss den neuen Klimaszenarien für die Schweiz (CH2018) erwärmen sich die kältesten Nächte des Jahres bis Mitte Jahrhundert um weitere 2 bis 6 Grad. Ohne globalen Klimaschutz würde die kälteste Nacht bis zum Ende des Jahrhunderts in Zürich sogar um 5 bis 9 Grad wärmer ausfallen als heute. Dann wären sogar Winter denkbar, in denen die kälteste Nacht des Jahres in Zürich nicht einmal Frost bringt.

40-Grad-Marke

Mit dem April beginnt nun das Sommerhalbjahr. Was im Winterhalbjahr die kälteste Nacht ist, ist im Sommerhalbjahr die Höchsttemperatur. Im letztjährigen Hitzesommer lag die Höchsttemperatur in Zürich beispielsweise bei 34,6 Grad. Noch heisser wurde es im Sommer 2013 mit 35 Grad. Über 35 Grad gab es in Zürich bisher in fünf weiteren Sommern: 1921, 1928, 1947, 1983 und 2003. Der Rekordwert von 36,4 Grad aus dem Hitzesommer 2003 hält bis heute. Auch hier zeigt sich eine deutliche zeitliche Entwicklung hin zu heisseren Jahreshöchsttemperaturen. Sie liegen heute um anderthalb Grad höher als noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die neuen Klimaszenarien zeigen, dass neben der Hitze zukünftig auch die Trockenheit im Sommer immer häufiger zum Problem werden kann. Aufgrund der geringen Bodenfeuchte kann in solchen Hitzesommern weniger Wasser verdunsten, wobei die Kühlung des Bodens ausbleibt. Daher ist in Zukunft bei fortschreitendem Klimawandel mit einem erheblichen Anstieg der Jahreshöchsttemperatur zu rechnen. Die heissesten Sommertage werden in naher Zukunft (2020–2049) voraussichtlich um weitere 1 bis 3 Grad heisser.

Bis Mitte Jahrhundert sogar um bis zu 6 Grad. Ohne globalen Klimaschutz dürfte die Jahreshöchsttemperatur in Zürich bis Ende des Jahrhunderts (2070–2099) sogar um 4 bis 9 Grad zulegen. Das bedeutet, dass Zürich sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit der 40-Grad-Marke auseinandersetzen werden muss.

Auch die Extreme werden immer wärmer: Die kälteste Nacht ist in Zürich heute rund drei Grad wärmer als noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Jahreshöchsttemperatur stieg um mehr als anderthalb Grad. Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe

DINTEN BAU AG
Schäracher 1, Postfach 562, 8053 Zürich
Tel. 044 381 92 12
E-Mail: dinten@swissonline.ch
Renovieren Sie, solange die Börse auf der Achterbahn fährt. Über 40 Jahre Erfahrung bei Umbauten, Renovationen und Sanierungen für Private. Faire Preise, breites Erfahrungsspektrum und erstklassige Referenzen. DINTEN Bau AG, 8053 Zürich, 044 381 92 12

Wir haben die ganze Palette.
Schaub Maler AG
www.schaub-maler.ch
Hofackerstrasse 33, 8032 Zürich
Tel. 044 381 33 33, Fax 044 381 33 34
Zürich Oerlikon Wetzikon

Elektro
Telecom
EDV
Rep.-Service
044 383 11 21
KB
Kaspar Bietenholz, Elektroanlagen AG
Ottenweg 24, beim Kreuzplatz, 8008 Zürich
www.bietenholz-elektroanlagen.ch, Fax 044 382 00 65

paraty
more than beads
Store opening 21. März 2019
Witikonerstrasse 256, 8053 Zürich
Schmuck · Sandalen · Taschen · Blusen · Geschirr
handgefertigte Accessoires · Antiquitäten
Do und Fr 13.30-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr

F. Suter Malergeschäft
eidg. dipl. Malermeister
Carl-Spitteler-Str. 8
8053 Zürich
www.SuterMaler.ch
Tel. 044 381 65 74
Die Gebäudeflüsterer –
Wir verstehen Ihr Zuhause.

WÄSCHEREI-SIGNER AG
Hauslieferdienst: 044 261 37 27
Signer
HAUSHALTSWÄSCHE PRAXISWÄSCHE
CHEMISCHE REINIGUNG HEMDENSERVICE
VORHANGREINIGUNG REPARATUREN
Culmannstrasse 12 | 8006 Zürich | www.waescherei-signer.ch

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch
fenster
dachfenster
einbauschränke
küchen
türen
dachkonstruktionen
einbruchsicherungen
terrassenböden
treppenbau
kinderspielplätze
schreinerei · zimmerei · parkett
Pfister

3 GENERATIONEN 60 JAHRE QUALITÄT
Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen
k. greb & sohn
Haustechnik AG
Standorte
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Publireportage

Konsequent, auch wenn es weh tut

Dieses Wochenende wird der Kantonsrat neu gewählt. Seit vielen Jahren schon setze ich mich für einen blühenden Kanton ein, seit vier Jahren auch als Kantonsrat. Dabei politisiere ich konsequent für bürgerlich-liberale Grundwerte – selbst dann, wenn es im Einzelfall mal unpopulär ist. Auf Windfahnenpolitik bin ich genauso allergisch wie auf Klientelpolitik zu Gunsten kleiner, gut organisierter Gruppen von Profiteuren. Doch wer bin ich?

1. Familienfreundlich und bodenständig: Als Familienvater und als aufgeschlossener Stadtbewohner kenne ich die Bedürfnisse, Sorgen und Nöte der Bevölkerung.

2. Gewerbe- und KMU-freundlich: Als KMU-Inhaber und Gewerbevertreter im Quartier weiss ich, was es heisst, mit selbst erarbeiteten Mitteln Arbeitsplätze und Lehrstellen zu schaffen.

3. Bereit für die Zukunft: Mit meinem beruflichen Hintergrund kenne ich die Chancen, aber auch die Grenzen und Risiken der Digitalisierung.

4. Ökologisch statt ideologisch: In Umweltfragen setze ich auf wirksame statt auf «gut gemeinte» Massnahmen. Mein langjähriger Einsatz für einen attraktiven ÖV – ohne dabei dem Individualverkehr boshaft das Bein zu stellen – ist nur ein Beispiel hierfür.

Ich freue mich, wenn Sie dieses Wochenende an die Urne gehen und mich zweimal auf Ihre Kantonsratsliste setzen. *Marc Bourgeois, Kantonsrat FDP Zürich 7 und 8*

Neues Buch über den Sechseläutenplatz

Am 11. April ist die Vernissage des neuen Buches «Sechseläutenplatz, wie Zürich zu seinem prominenten Stadtplatz kam». Die Vereinigung Bellevue und Stadelhofen ist Hauptsponsorin. Zudem plant sie eine Weihnachtsbeleuchtung am Bellevue-Platz.

Bald kommt das Buch «Sechseläutenplatz, wie Zürich zu seinem prominenten Stadtplatz kam» heraus. *Foto: mai.*

Pia Meier

Die Vereinigung Bellevue und Stadelhofen hat sich im vergangenen Jahr erstmals politisch engagiert, wie anlässlich der Generalversammlung festgehalten wurde. Sie wehrte sich nämlich gegen die Initiative «Freier Sechseläutenplatz». Diese Initiative hätte traditionelle Anlässe gefährdet, so die Vereinigung. Aber: «Es macht durchaus Sinn, wenn der Platz zwischen Grossanlässen gänzlich leer ist und seine Grosszügigkeit und Eleganz ausstrahlen kann.» Die Vereinigung Bellevue und Stadelhofen habe sich deshalb bereits vor der Abstimmung beim Stadtrat für eine Verkürzung der Auf- und Abbauzeiten eingesetzt, wird im Jahresbericht festgehalten.

Die fünfzehn neuen Sonnenschirme seien von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen worden und hätten den Platz auch an ganz heissen Tagen nutzbar gemacht. Kleine Tafeln an den Schirmmasten mit dem Schriftzug «Vereinigung Bellevue Stadelhofen» weisen diskret darauf hin, wer diese finanziert hat. Der Weihnachtsmarkt fand bereits zum fünften Mal auf dem Sechseläutenplatz statt. «Unser Quartier ist in der dunklen Jahreszeit zum glitzerenden Mittelpunkt der Stadt Zürich geworden», ist dem Jahresbericht zu entnehmen.

Allerdings gibt es auch Negatives. So wurde der Testlauf für eine Weihnachtsbeleuchtung an drei Platanen des Bellevue-Platzes vom Stadtrat mit dem Argument des Baumschutzes verweigert. Der Vorstand erarbeitet nun gemeinsam mit einem auf Weihnachtsbeleuchtung spezialisierten Unternehmen eine neue Lösung. Angedacht ist eine Beleuchtung an den ewz-Masten, was bei den Behörden allerdings auch nicht nur auf Zustimmung stosse, so Präsident Rudolf Andres.

Rudolf Andres bleibt nur noch ein Jahr Präsident. *Foto: pm.*

Grundsätzlich habe man aber ein gutes Einvernehmen mit den Behörden. Mitglieder der Vereinigung würden sich regelmässig mit den fürs Quartier zuständigen Behördenvertretern zu Themen wie Sicherheit während Grossanlässen, Verunreinigungen und Verkehrsführung austauschen. Ein leidiges Thema sind die Verschmutzungen und die Sachbeschädigungen bei der Street Parade. «Kreative Lösungen sind gesucht», hielt Andres fest.

Die Vereinigung Bellevue und Stadel hat 109 Mitglieder, vier Neumitglieder stehen vier Austritten gegenüber. Präsident Andres plant, nur noch ein Jahr in seinem Amt zu bleiben. Designierter Nachfolger ist Nicola von Grafenried. Geschäftsführer und Vorstand wurden wiedergewählt: Stefan Kaufmann, Daniel Krautli, Philippe Mennel, Claudia Gutknecht und Roland Lässer.

Neues Buch

In diesem Frühjahr kommt das neue Buch «Sechseläutenplatz, wie Zürich zu seinem prominenten Stadtplatz kam» heraus. Initiant dieser Publikation ist der vormalige Präsident der Vereinigung Bellevue und Stadelhofen Christoph Ackeret. Im reich illustrierten Buch, welches die Vereinigung als Hauptsponsorin erst ermöglicht hat, kommen zahlreiche namhafte Autoren und Akteure mit spannenden Fachbeiträgen zu Wort. Das Vorwort stammt von Stadtpräsidentin Corine Mauch.

Ausbau Bahnhof Stadelhofen

Nach dem offiziellen Teil erläuterte Marc Weber-Lenkel, Gesamtprojektleiter Ausbau Bahnhof Stadelhofen, ausführlich das Projekt, welches den Engpass Stadelhofen beseitigen will. Der definitive Entscheid über den Ausbau wird Ende Jahr erwartet.

ANZEIGEN

Musik-Studio im Seefeld

Unterricht für Geige & Bratsche
Anfänger & Wiedereinsteiger
Frühgeige ab 3 Jahren
Mi / Do / Fr & nach Vereinbarung

Musikvermittlung – Kindertheater – Klassenbesuche – Workshops
Musik-Agentur – persönliche Konzepte für Ihren Anlass
www.balikavlayan.ch / info@balikavlayan.ch / 077 405 82 30

Kantonale Wahlen vom 24. März 2019:
Jetzt starke Frauen wählen!
In den Regierungsrat: Natalie Rickli
In den Kantonsrat: Camille Lothe
2 x auf jede Liste
SVP Liste 1

SADA
SANITÄR
HEIZUNG & KÄLTE
LÜFTUNG & KLIMA
BEDACHUNG
SPENGLEREI
Tel. 044 297 97 97

Der «Züriberg». Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Spende Blut. Rette Leben.

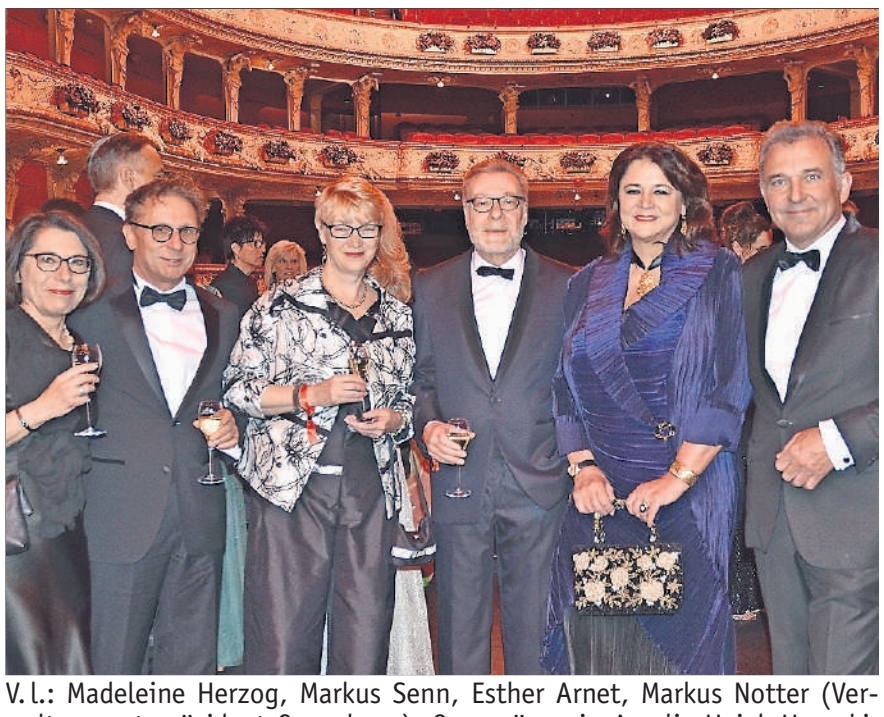
Schon wieder falsch gedacht?
Berufstätige Mütter wählen …
… schau auf *www.falschgedacht.ch* wer alles SVP wählt!

Liste 6
Für starke Familien!
KARIN WEYERMANN
NICOLE BARANDUN
SANDRA BERIGER
In den Kantonsrat
Silvia Steiner wieder in den Regierungsrat
KREIS 7+8 CVP

GRÜNE LISTE 5
ESTHER GUYER
WIEDER IN DEN KANTONSRAT
24. MÄRZ 2019

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com



V. l.: Madeleine Herzog, Markus Senn, Esther Arnet, Markus Notter (Verwaltungsratspräsident Opernhaus), Opernsängerin Aurelia Hajek Homoki, Gastgeber und Intendant Andreas Homoki.

V. l.: Daniel Rohr (Rigiblick), Hanna Scheuring (Bernhardtheater), Alekzandra und Claudio Zuccolini.

V. l.: Anwalt Thomas Sauber, Unternehmerin Franziska Tschudi Sauber, Susanne und RR Thomas Heiniger.

Schriftsteller Adolf Muschg, Atsuko Kanto.

V. l.: Societypaar Monique und Thomas Hollinger, Gabriela und Harald Gerny (Swiss Skin Center).

Kinderärztin u. Ex-Miss-CH, Laetitia Guarino.

Alles dreht sich ums Drehen am Opernball

Kurt Aeschbacher und Leonardo Reinau, CEO Antagon.

Schriftsteller und Schweizer Buchpreisträger 2018, **Peter Stamm** («Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt»), war bei seinem allerersten Opernballbesuch wichtig, dass er nebst Walzer auch Tango tanzen konnte. Neu auf dem gesellschaftlichen Parkett war **Leonardo Reinau.** Ihn sah man zum ersten Mal offiziell an der Seite von Kultmoderator **Kurt Aeschbacher.** Schauspielerin **Isabel Florido** («Unter uns») und ihr Mann, Banker **Robert Nef,** waren komplett im Tanzfieber. Die beiden outeten sich als Fans der wieder gestarteten RTL-Tanzsendung «Let's Dance», bei welcher Floridos Kollegin Ulrike Frank mittanzt, mit der sie gemeinsam in «Keep cool» von Marco Rima gespielt hatte.

Zum ersten Mal nicht persönlich vor Ort war **Marianne Kaiser,** Tanzlehrerin der Debütanten. Sie sass zeitgleich in der Jury der live gesendeten SRF-Tanzsendung «Darf ich bitten», bei welcher Bernhardtheater-Chefin **Hanna Scheuring** vor einer Woche nicht weiterkam. Dafür konnte sie sich nun mit Partner **Daniel Rohr** im Takt drehen. Sie habe ihm alles beigebracht, um eine gute Falle auf dem Parkett zu machen, meinte der Rigiblick-Theaterleiter.

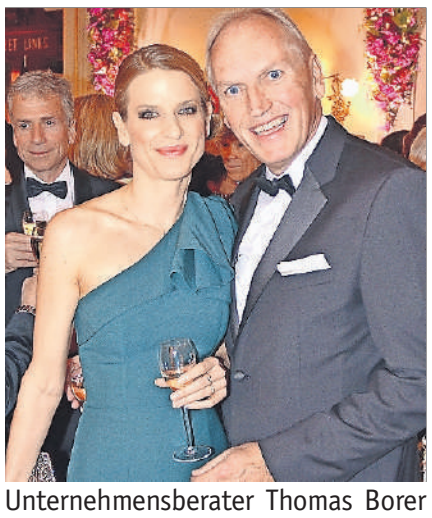
Der Ball, dessen Erlös zugunsten von Jugendprojekten am Opernhaus eingesetzt wird, war prima organisiert vom Ballkomitee. Das Zauberwort «Alles Walzer» lockte in seiner 19. Ausgabe 1600 Gäste an. Über den jeweils eingespielten Betrag herrscht seit der Ära von Intendant **Andreas Homoki** Stillschweigen.

Renée und René Beyer, Beyer Uhren und Juwelen.

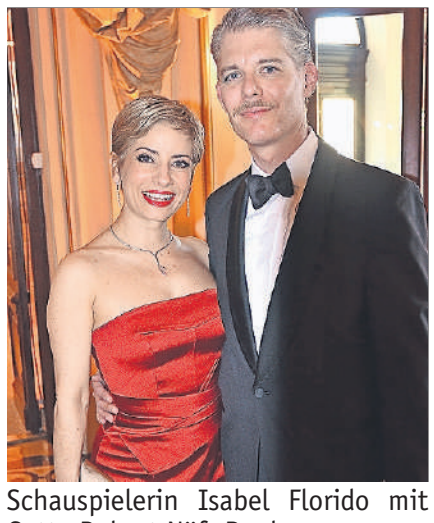
Meteorologe Thomas Bucheli mit Gattin Kathrin Grüneis.

Schriftsteller Peter Stamm, Modedesignerin Stefania Samadelli.

Lukas Gähwiler, VRP UBS Schweiz, mit Gattin Sandra.



Unternehmensberater Thomas Borer mit Freundin Sibylle Oetiker.



Schauspielerin Isabel Florido mit Gatte Robert Näf, Banker.

ANZEIGEN

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

DIE NEUE KOLLEKTION IST EINGETROFFEN
Alibi
ZÜRICH
WIR LIEBEN ITALIENISCHE MODE
DUFOURSTRASSE 82
8008 ZÜRICH
WWW.ALIBIZUERICH.CH

QUERFLÖTE (Klassik/Jazz) Unterricht in Zürich (d/e/fr)
jedes Alter, jedes Niveau
078 881 01 02, www.redplanetflute.com

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Helfen Sie uns zu helfen.
Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizweiten Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).
Bitte melden Sie sich bei uns!
behinderten-reisen ZÜRICH
Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

Lesung aus Büchern von Harold Klemp
zum Thema
Spirituelle Weisheit zu Beziehungen
Samstag, 23. März 2019
14.00 – 16.00
Zentrum Karl der Grosse
Kirchgasse 14, 8001 Zürich
Eintritt frei
www.eckankar.ch
ECKANKAR
Der Weg spiritueller Freiheit

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.
Wir verkaufen für Sie.
Suchen Sie einen Käufer für Ihre Liegenschaft? Seit über 125 Jahren bieten wir Sicherheit und schaffen Vertrauen, indem wir Ihren Verkauf von A bis Z sicherstellen, von der Preisfestlegung bis zur Abwicklung der Grundstückgewinnsteuer.
Roger Kuhn
Leiter Verkauf/Vermittlung
Direktwahl T: 044 487 17 86
Hauseigentümerverband Zürich
Albisstrasse 28 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

KLEINANZEIGEN

Diverses

Rüstige Küsnachterin wünscht **Garten** zu bewirtschaften. Telefon 079 388 35 01

Freizeit/Ferien

Hirslanden, welche Familie mit Kind sucht **grüne Oase/Garten?** 079 668 49 68

BUCHTIPP

Die PBZ-Bibliotheken (www.pbz.ch) empfehlen

Das Verwirrspiel spitzt sich zu

In London im Jahr 1940 wird die 18-jährige Juliet A. eher widerstrebend in die Welt der Kriegsspionage rekrutiert. Eine ihrer Aufgaben besteht darin, in einer Geheimwohnung die angezapften Gespräche in der Nachbarswohnung abzuhören und zu protokollieren. Hier, in dieser vom Geheimdienst unterhaltenen Wohnung, treffen sich britische Sympathisanten des Hitler-Reichs.

Juliet betrachtet den Spionagedienst als Abenteuer oder gar als Jux und das Tippen der Gespräche ist oft nur langweilig, doch plötzlich spitzt sich das bis jetzt amüsante Verwirrspiel dramatisch zu. Zehn Jahre später arbeitet Juliet als Redakteurin bei der BBC für das Schulradio und wird unerwartet mit einigen verschwunden geglaubten Figuren aus der Kriegsvergangenheit konfrontiert. Die Bedrohung im Jetzt lässt sie an ihre Geheimaktionen zurückdenken und sie fürchtet Konsequenzen.

Kate Atkinson. Deckname Flamingo. Droemer Verlag.

Zeit für mutige Entscheidungen

Feuersbrünste zerstören 1947 in Maine USA ganze Küstenabschnitte. Grace Holland ist im fünften Monat schwanger und allein, als das Feuer auch ihr Haus niederbrennt. Ihre beiden Kleinkinder bewahrt sie vor Verbrennungen, indem sie sich mit ihnen in den kühlen, feuchten Sand am Strand eingräbt. Sie und ihre Freundin Rosie gehören mit ihren Kindern zu den Überlebenden der schrecklichen Nacht, haben aber ihr ganzes Hab und Gut verloren. Von ihrem Ehemann, der bei der Feuerbekämpfung geholfen hat, gibt es keine Spur.

Grace arrangiert sich mit den harten Umständen und geniesst gleichzeitig die Freiheiten, die sie in ihrer Ehe nie erleben durfte. Sie fühlt sich stark und fähig, die kleine Familie selber durchzubringen, als plötzlich der vermisste, entfremdete Ehemann wieder auftaucht. Die Zeit für mutige Entscheidungen ist gekommen.

Anita Shreve. Wenn die Nacht in Flammen steht. Pendo Verlag.

AUFLÖSUNG

■	G	■■■	P	■■■■■	S	P	■	L	■	G	E	■				
E	R	D	B	E	E	R	M	A	R	M	E	L	A	D	E	
T	A	X	U	S	■	O	■	K	I	■	I	■	B	E	I	
■	B	■	K	A	I	S	E	R	M	A	N	T	E	L	■	
O	W	N	■	R	■	T	■	I	A	■■■	A	■	W	I		
■	E	■	K	O	M	P	O	S	T	H	A	U	F	E	N	
E	S	■	E	■	A	I	■	T	■■■	L	S	■	I	D		
■	P	R	I	M	E	L	G	E	W	A	E	C	H	S	E	
■	E	M	M	Y	■	Z	E	I	■	S	C	H	O	S	S	

AUGUSTE PICCARD

Das Treppenhausgeschwätz nicht hereinlassen

«Antworten Sie dummen Kritikern: ‹Weil ich mein Kind lieb habe!›»

Vor zwei Jahren wurden mein Mann und ich geschieden, wobei die beiden Kinder mir zugesprochen wurden. Eine schwere Ehe lag endlich hinter mir, viele verzweifelte Stunden und mutlose Tage. Ich hoffte, neu beginnen zu können, und gab mir alle Mühe. Der achtjährige Sven entwickelte sich gut, machte in der Schule Fortschritte, wurde fröhlicher als früher im streiterfüllten Heim.

Im Gegensatz zu ihm hatte die zehnjährige Cecile grosse Sehnsucht nach dem Papi, und wenn er nicht kam – er versäumte manche Besuchszeit –, reagierte sie mit Wutausbrüchen zu Hause und in der Schule. Mehr und mehr begann sie Kameraden zu plagen und wurde sogar beim Stehlen ertappt. Ich versuchte mit Geduld und Liebe, sogar mithilfe der Schulpsychologin, meinem Kind zu helfen, alles ohne Erfolg. Der Verlust des Vaters hat Cecile derart aus der Bahn geworfen, dass Schulpflege und Hausarzt empfahlen, das Kind vorübergehend in ein Schulheim zu geben, wo es sich besser erholen könnte. Es hat mich viel gekostet, bis ich zuzustimmen vermochte, und ich kann auch jetzt die Trennung nur deshalb ertragen, weil ich im Innersten davon überzeugt bin, so meiner Tochter am wirksamsten beizustehen.

Kaum hatte ich mich einigermassen mit dieser Lösung abgefunden, als ich mit anhören musste, wie im Treppenhaus meine Türnachbarin zu einer anderen Mieterin über mich sagte: «DIE hat ihr Kind in ein Heim gegeben! Was sind das für Mütter?» Diese abschätzige Aussage hat mich so sehr getroffen, dass ich Ihnen schreiben musste! Tun Sie bitte etwas gegen solch oberflächliche Vorurteile! Eine alleinstehende Mutter hat es ohnehin nicht leicht. Ich liebe meine Tochter zutiefst und will doch nur ihr Bestes!

Immer wieder können überall böse Zungen Unheil anrichten! Die beste Abwehr dagegen ist: Nicht tragisch nehmen, was hinter dem Rücken getuschelt wird! Lassen Sie solches Getratsche im Treppenhaus stehen und schliessen Sie stolz und energisch Ihre Türe zu. Der Grosszahl unserer Heimkinder will man mit guten Gründen Zeit, Ruhe und Möglichkeiten verschaffen, um zu einem gesunden, seelischen Gleichgewicht zu kommen. Es ist gewiss nicht leicht, sein Kind für einige Zeit aus den Händen zu geben und es anderen Menschen anzuvertrauen. Doch, weil Sie zuerst an Ihre Tochter und erst dann an sich denken und dieser Weg auch von den Fachleuten empfohlen wurde, werden Sie sich nicht aufregen und dummen Kritikern einfach die Wahrheit sagen: «Weil ich mein Kind lieb habe!»

KREUZWORTRÄTSEL

Anämie		Hindernis beim Springreiten		wegen, auf Grund von	westgermanischer Volksstamm			Vorsatz für ein Milliardstel einer Einheit / Bewohner d. grössten Landesteils Russlands		Grossstadt i. Nordthailand (2 W.) / röm. 100		4	Eiweiss d. Maiskorns / sich entfernen, ugs.		vor langer Zeit
6															2
dünne durchsichtige Kunststoffplatte (bei Fenstern) / pflanzl. Brennstoff (in den Mooren) / Schmuckstück, Mz.		Kürzel für Eilzug		Scheitelpunkt / Serie, Reihe	9			7		römisch für 2 / unbest. Fürwort			kurz für e. frühere Prinzessin von Wales		
8					Pöbel / Verlobte von Donald Duck				chem. Element / Körperorgan						
		Grossstadt in Nordostrumänien	alter weiblicher Vorname				nichtig, hohl (Philos.)				3	Kurznachricht am Handy / original			
			1										TLD von Portugal		
TLD von Marokko / Selektionsmethode			alkohol. Getränk / doppelter Mitlaut				langer Selbstlaut			Autokennz. v. Monaco / Initialen v. Nietzsche			chem. Zeichen f. Rhenium		Nettotonne, Abkürzung
		5													
Vorname d. Schauspielers Schweiger				Initialen d. ehem. Tennisstars Noah			widerspenstig, widersetzlich						10		

ADAM

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Die Lösung ergibt einen Viertausender in der Mischabellgruppe (Walliser Alpen).

N	E	B	E	H	T	K	S	N	C	R	E	H	Z	H	Z	C
J	A	S	N	E	T	N	A	B	Y	R	O	K	O	D	J	O
X	H	P	H	I	R	A	W	H	A	S	C	V	E	R	O	S
Q	E	E	P	T	S	O	P	A	I	R	P	S	R	N	F	I
O	L	L	A	H	T	E	D	P	N	A	U	I	L	E	K	R
Z	E	E	D	Q	Z	I	N	H	O	R	A	M	O	T	U	I
T	N	B	R	D	O	O	G	R	M	E	P	E	H	I	C	R
B	A	Y	D	N	G	S	E	O	R	H	O	T	E	R	V	B
A	M	K	Y	I	B	A	R	D	A	F	L	R	L	A	H	O
N	Q	S	R	J	Y	T	A	I	H	S	L	A	I	H	A	R
L	O	Y	E	Q	X	Y	T	T	I	G	O	H	O	C	Y	M
S	D	B	M	R	V	R	O	E	U	T	N	O	S	W	K	C

DEIKE 1712BS-0513

HOROSKOP

Widder 21.03.–20.04.
Geben Sie sich einen Ruck und lassen Sie sich auf ein Abenteuer ein, das Ihnen zuerst riskant erschien. Sie werden dadurch neue Möglichkeiten für sich entdecken.

Stier 21.04.–20.05.
Sie dürfen sich über eine überraschende Auszeit freuen. Nutzen Sie die Zeit, um sich zu erholen und zu entspannen. Es wird danach arbeitsreich weitergehen.

Zwillinge 21.05.–21.06.
Sie befinden sich momentan in einem Gefühlschaos, das Sie ziemlich überfordert. Haben Sie noch etwas Geduld. Sie werden mit Sicherheit bald Klarheit bekommen.

Krebs 22.06.–22.07.
Sie sollten die Kritik, mit der Sie dieser Tage konfrontiert werden, nicht allzu schwer nehmen. Bedenken Sie, dass Sie so eine Chance bekommen, sich zu verbessern.

Löwe 23.07.–23.08.
Man lässt Sie in dem Irrglauben, einen gravierenden Fehler begangen zu haben. Ihre Wut darüber ist verständlich. Sie sollten sich dennoch diplomatisch zeigen.

Jungfrau 24.08.–23.09.
Wenn sich Ihnen eine günstige Gelegenheit bietet, mit Ihrem Partner eine Aussprache zu führen, sollten Sie diese nutzen. Warten Sie unbedingt den richtigen Moment ab.

Waage 24.09.–23.10.
Machen Sie sich bewusst, dass nur Sie allein etwas an Ihrer Situation ändern können. Lassen Sie Ihre Unzufriedenheit nicht an den Menschen in Ihrem Umfeld aus.

Skorpion 24.10.–22.11.
Seien Sie nicht so übereifrig! Sie könnten tatsächlich Ihre Ziele schneller erreichen, als Sie glauben. Und ohne Ihre Projekte würden Sie sich schnell langweilen.

Schütze 23.11.–21.12.
Sehen Sie die Dinge etwas positiver! Sie haben derzeit wirklich keinen Grund, sich zu beklagen. Eine sorgenfreie Zeit in allen Lebensbereichen steht Ihnen bevor!

Steinbock 22.12.–20.01.
Man fragt Sie um Ihren Rat. Seien Sie nicht allzu bescheiden, sondern geben Sie selbstsicher Auskunft. Man bittet Sie nicht ohne Grund um Ihre Einschätzung.

Wassermann 21.01.–19.02.
Lassen Sie sich durch einige berufliche Stolpersteine nicht verunsichern. Sie wissen ganz genau, was Sie können und was Sie wert sind. Handeln Sie dementsprechend!

Fische 20.02.–20.03.
Sie durchleben dieser Tage einen Höhenflug, der sich gewaschen hat. Verlieren Sie dennoch die Realität nicht aus den Augen, sonst wird es eine harte Landung geben.

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Buchstabensalat: Frühlingsgötter

Buchstabensalat: Frühlingsgötter
In dem Rätsel sind 21 Frühlingsgötter versteckt. Sie finden diese, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Nicht alle Buchstaben des Gitters werden verwendet.
Auflösung zu Buchstabensalat «Frühlingsgötter»: APHRODITE, APOLLON, ARTEMIS, CHARITEN, DAPHNE, DIONYSOS, ERATO, EROS, HARMONIA, HEBE, HELENA, HELIOS, HERA, IRIS, KORYBANTEN, KYBELE, PAN, PRIAPOS, SATYR, THALLO, ZEPHYR

AUFLÖSUNG

AGENDA

Donnerstag, 21. März

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9–24 Monaten. Animation mit Ilaria Morado. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Witikon, Witikonerstrasse 397.

Öffentliche Kurzführung: die Villa Patumbah im Fokus der Farbe. Ohne Anmeldung. 12.30–13 Uhr, Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128.

Internet-Corner: 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstr. 40.

Theater Seniorenbühne: Stück der Seniorenbühne: «Dä Revisor». 15 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstr. 40.

Konzert: vom Seniorenchor Frohsinn. Kollekte. 15 Uhr, Stiftung Mühlehalde (Saal), Witikonerstrasse 100.

Vernissage: Anna Altmeier, Bilder, und Jaya Schürch, Skulpturen. Ausstellung bis 8. Mai. 17–20 Uhr, Jedlitschka Gallery, Seefeldstrasse 52.

Podiumsdiskussion: «Wozu Wohnpolitik?» Mit: Sarah Grossenbacher (Stv. Leiterin der Stadtentwicklung Luzern), Albert Leiser (Direktor HEV Zürich), Niggi Scherr (Verein Noigass). Moderation: Helene Obrist, watson. Eintritt: frei. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse (Saal), Kirchgasse 14.

Buchpräsentation: «Die ungarische Räterepublik 1919». Mit Julia Richers (Uni Bern), Gleb Albert (Uni Zürich), Carlo Moos (Uni Zürich), David Tréfás (Universität Basel) und Christian Koller (Schweizerisches Sozialarchiv). 19 Uhr, Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstrasse 12.

Information: Jürg Hämmerli gibt Einblick in Bernhard Vogelsangers Opernwelt. 19.30 Uhr, Musée Visionnaire, Predigerplatz 10.

Freitag, 22. März

Konzert: vom Duo Miller Schmid. Klavier und Cello. Kollekte. 18.30 Uhr, Stiftung Mühlehalde, Witikonerstr. 100.

30. Festival Alte Musik Zürich: Präludium. Bassano, Cima, Telemann u. a. Octoplus, Ltg. Martina Joos. 18.30 Uhr, Lavatersaal im Lavaterhaus, St. Peterhofstatt 6.

Vortrag: «Netsuke - Mythologie und Legenden». Annette Landau und Paco Hohenadl. 18.30 Uhr, Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg, Hottingerstrasse 8.

Vortrag: Annette Landau und Paco Hohenadl. 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

30. Festival Alte Musik Zürich: Bach-Metamorphosen. J. S. Bach: Köthener Trauermusik. Deutsche Hofmusik, Ltg. Alexander Grychtolik. 19.30 Uhr, Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt 2.

«Konzertperlen in Zürichs Konzertkirche»: Cristina Branco. Portugals gefeierte Fadista. 20 Uhr, Kirche Neumünster.

Nächtliche Flucht aus dem Palast (Detail), Japan, Edo-Zeit, 18. Jahrhundert. *Bild: Nationalgalerie Prag*

Buddha ist noch bis Ende März hier

Kunstwerke aus Indien, China, Japan, dem Himalaja und Südostasien erzählen von den Anfängen des Buddhismus in Indien und seiner Verbreitung bis in die heutige Schweiz. Noch bis zum 31. März zeigt das Museum Rietberg im Enge-Quartier die Ausstellung «Nächster Halt Nirvana – Annäherungen an den Buddhismus». (zh2.)

Dauer der Ausstellung bis 31. März. Weitere Informationen: www.rietberg.ch.

Ichglaubeaneineneinigengott.hass: 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Samstag, 23. März

Kinderkleiderbörse: Kleider in allen Grössen, Spiel- und Sportartikel. Riesige Auswahl. 9–13 Uhr, Quartiertreff Eidmattegge der Heilsarmee, Eidmattstrasse 16.

Geschichten-Yoga: Spass an Bewegung gepaart mit Konzentration und Aufmerksamkeit. Mit Ilaria Morado. 9.30–10.30 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstr. 93.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Züriberg» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

GEMEINSCHAFTSZENTREN

GZ Witikon

Witikonerstr. 405, Tel. 044 422 75 61, gz-witikon@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/18

Kinderkleiderbörse: Fr, 22. März, 15 bis 17.30 Uhr, Sa, 23. März, 9 bis 13.30 Uhr Frühling- und Sommer-Secondhand: Kinderkleider, Spielzeug und Umstandsmode. Kleider mit Namen und Preis beschriftet am Freitag um 14 Uhr ins GZ bringen. Nicht Verkauftes abholen: Sa, 13.30 bis 14 Uhr. Infos: Salome Honegger 044 380 25 89, Karin Höhener 044 381 74 39

Neu: «Erzähl-Café Witikon»: Do, 28. März, im GZ Witikon: 14.30 bis 16 Uhr. Thema: «Bücher meines Lebens». Es ist keine Anmeldung nötig. Das Angebot ist kostenlos. Info: Regina Angermann, ref. Kirche 044 381 85 56, regina.angermann@ref-witikon.ch, und Silvia Höhn, GZ Witikon, 044 552 75 70, silvia.hoehn@gz-zh.ch

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, Telefon 043 819 37 27, E-Mail quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Kinderartikelbörse «Frühling/Sommer»: Sa, 23. März, 14 bis 17 Uhr. Kleider, Spielsachen, Bücher … alles rund ums Kind! Cafeteria offen

Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung: So, 24. März, 10 Uhr. Anmeldung bis Fr, 22. März, um 14 Uhr an 079 597 87 00

So, 24.3. «Musikkiste» Workshop für Kinder von 5 bis 9 J, 15 bis 16 Uhr. Kinder entdecken die Klangwelt der Instrumente. Anmeldung erforderlich bei Franziska Hildebrandt Geyer: diemusikkiste@gmx.ch

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich, Telefon/Fax 044 251 02 29, E-Mail gz-hottingen@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Hottinger Treff 65+: Do, 28. März, 9.30 bis 11.30 Uhr. Offener Quartiertreff für Frauen und Männer. Menschen kennenlernen, mitgestalten, diskutieren, austauschen. Thema: Kunst im öffentlichen Raum. Kontakt: E. Leiser, 044 251 05 10. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

Frauenchor Primavera: jeweils Mi, 18 bis 19.30 Uhr. Offenes Singen für Frauen, Einstieg jederzeit möglich. Kontakt: H. Hofer Schweingruber, 079 208 91 67. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

Eltern-Kind-Turnen: jeweils Do, 9.30 bis 10.15 Uhr. Für Mütter und Väter, die sich gerne zusammen mit ihrem Kind (2,5 bis Kindergarten) bewegen möchten. Kontakt: Judith Keiser-Wyss, 077 465 39 07. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

Öffnungszeiten Indoor-Spielplatz, Standort Klosbachstrasse 118: Mo, 14 bis 17.30 Uhr; Di, 14 bis 17.30 Uhr; Mi, 9 bis 12 Uhr; Do, 14 bis 17.30 Uhr

GZ Riesbach

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich, Telefon 044 387 74 50, E-Mail gz-riesbach@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Jazz im Seefeld: Mi, 27. März, spielt das Joe-Haider-Trio ein Konzert im Rahmen des Jazz im Seefeld. Konzert ab 19.30 Uhr. Eintritt Fr. 5.– plus Kollekte

Quartier-Mittagstisch: jeden Mi, jeweils 12 bis 13 Uhr, einen feinen günstigen Zmittag im GZ Riesbach

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1, Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich, Tel. 044 251 42 59, www.altstadthaus.ch, betrieb@altstadthaus.ch

Krimskrams-Werkstatt: Mi, 20. März, 14 bis 17 Uhr. Juhui der Frühling ist da! Mit Farbstiften, Wasserfarben und Filzstiften malen wir feine und zarte Bilder. Aus diesen gestalten wir luftige Mobiles. Fr. 8.– / Material extra

Mimi`s Krimi – Tauschbörse: Do, 21. März, 16 bis 18 Uhr. Für alle, die gerne Krimis schmökern, können Krimis gebracht und geholt werden

Zusammen Gottfried Keller lesen: Do, 21. März, 19 bis 21 Uhr. Zum Beispiel «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» (Brrrr – Vaterlandspathos oder vielleicht doch etwas mehr?) oder «Das Geheimnis des Bohnenmehls». Anmeldung bei: kgrob@mus.ch

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

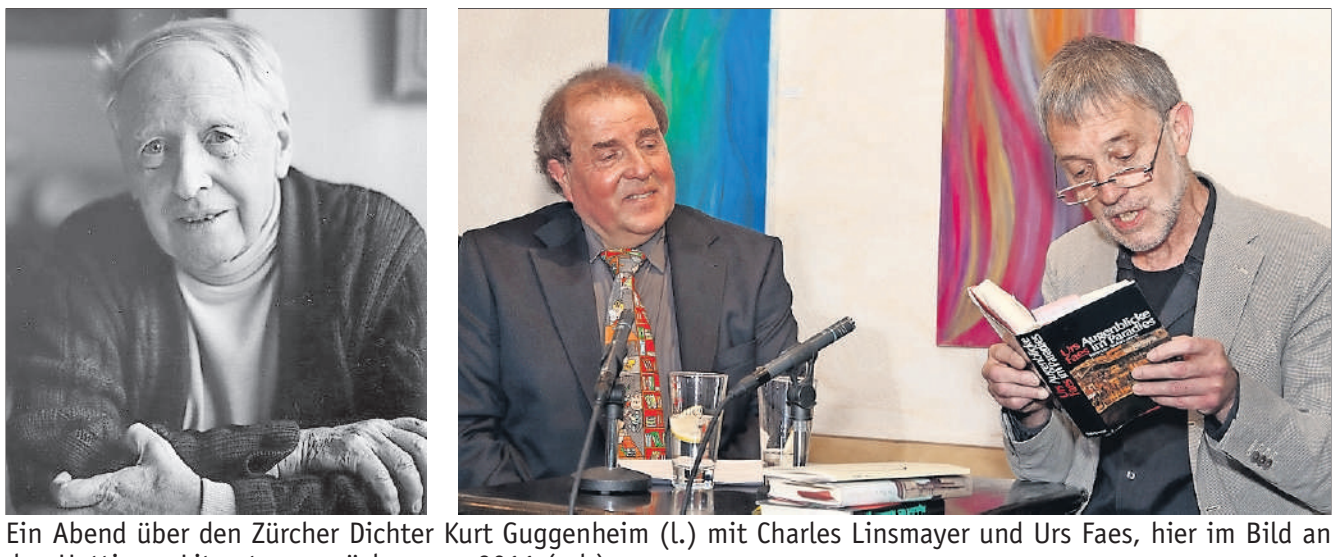
Zeltweg 21b, 8032 Zürich, Telefon 044 253 75 20, www.gfz-zh.ch/familienzentren, famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Treffpunkt für Familien mit Kindern von 0 bis 4 Jahren: jeden Mi ab 9 bis 11.30 Uhr, kostenlos

Kindergeschichte (von 3 bis 4 Jahren mit Begleitperson): Mi, 27. März, 9.45 bis 10.30 Uhr, ohne Anmeldung, kostenlos, kein Eintritt nach Beginn

Erinnerungen an Zürichs grossen Romanchronisten

In der Reihe «Von nahem erlebt» im Neumarkt sind für einmal die Rollen vertauscht: Charles Linsmayer, sonst Moderator, erzählt aus dem Leben des Dichters Kurt Guggenheim. Die Moderation übernimmt der Aargauer Autor Urs Faes.



Ein Abend über den Zürcher Dichter Kurt Guggenheim (l.) mit Charles Linsmayer und Urs Faes, hier im Bild an den Hottinger Literaturgesprächen von 2011 (v. l.). *Fotos: zvg./utzi-foto.ch*

Den Chronikstil, der im Zürich-Roman «Alles in Allem» in den 50er-Jahren seine Krönung fand, leitete der jüdische Kaufmannssohn Kurt Guggenheim (1896–1983) vom Werk des französischen Insektenforschers Jean-Henri Fabre ab. Zum Schriftsteller aber hatte ihn 1918 eine eigene Zürcher Lovestory gemacht. Als sie scheiterte, entdeckte er Frankreich, das er in «Salz des Meeres, Salz der Tränen» und «Minute des Lebens» feierte. Das reiche epische Œuvre von Guggenheim, der sich selber als Lokalschriftsteller bezeichnete, steht für die Grösse und Tragik des 20. Jahrhunderts in der Schweiz und für das schmerzliche «Einmal nur», mit dem er die Tagebücher überschrieb.

Der Zürcher Germanist, Publizist und Literaturvermittler Charles Linsmayer gewann als Freund und Berater in Kurt Guggenheims späten Jahren manche persönlichen Einblicke in dessen Leben. So kennt er zum Beispiel auch die Anekdoten, die sich um Guggenheims aussergewöhnlich zahlreiche Wohnungsumzüge innerhalb der Stadt ranken. Oder weiss, dass der jüdische Schriftsteller an seinem Schreibtisch öfters mal genussvoll unkoschere Cervelat-Rädli zu schneiden pflegte. Linsmayer hat in der «Edition Reprinted by Huber» Guggenheims Werk neu herausgegeben, präsidiert die Kurt-und-Gertrud-Guggenheim-Stiftung und arbeitet derzeit an einer Guggenheim-Biografie.

Der Abend wird wie immer eingeleitet mit Filmdokumenten des Schweizer Fernsehens. Die von Linsmayer initiierte, sehr gut besuchte Literaturreihe über grosse Schweizer Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts am Theater Neumarkt geht mit dem Guggenheim-Abend für diese Saison zu Ende. Ob und in welcher Form die Veranstaltung im nächsten Herbst weitergeführt wird, ist noch offen. (mai.)

Dienstag, 26. März, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5. Reservation: Tel. 044 267 64 64 oder tickets@theaterneumarkt.ch

Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 19 889 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.68/mm-Spalte
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktionsleitung: Andreas J. Minor (ajm.), zueriberg@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.)
Ständige Mitarbeiter: Elke Baumann (eb.), Silvan Rosser (ros.), Jakob Metzler (jm.)
Anzeigenverwaltung: Jelena Bralic, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Daniela Engelmann, Tel. 044 880 38 57 daniela.engelmann@kloteneranzeiger.ch

Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Im Schrank und in der Kiste wühlen

Das nächste Wochenende steht unter dem Motto «der Frühling für Kinder im Quartiertreff». Am Samstag findet die Kinderartikelbörse statt. Und am Sonntag wird ganz neu Kindern von 5 bis 9 Jahren der Musikworkshop Musikkiste geboten.

Katarina Wietlisbach

Spielsachen und Kleider werden im Quartiertreff Hirslanden geboten. *zvg.*

Im Frühling erwacht die Natur wieder zum Leben. Es ist Zeit für das Neue. So auch im Kleiderschrank. Zeit, um an der Kinderartikelbörse schöne Frühlings- und Sommerkleider zu suche, Spielsachen, Bücher oder Instrumente zu kaufen und danach gemütlich einen Zvieri in der Cafeteria zu geniessen. So kann Nachhaltigkeit gefördert und der Geldbeutel geschont werden. Bei schönem Wetter findet die Börse im Garten und bei Regen im Saal statt.

Die Musikkiste und das Klavier

Das Highlight am Sonntag, 24. März, von 15 bis 16 Uhr ist der Workshop Musikkiste von Franziska Hildebrandt Geyer und Adrian Brunner. Kinder entdecken die Klangwelt der Instrumente. Antonio, das Klavier, begibt sich auf die Suche nach seinen Eltern. Kinder von 5 bis 9 Jahren können ihn dabei begleiten und allerlei Spannendes erleben sowie musikalisch ausprobieren. Eine Anmeldung dafür ist erforderlich.

Zwischen Muffins und Spielzimmer

Zwei Mal im Monat kann in der Cafeteria ein Sonntagsbrunch genossen werden. Nicht nur die hausgemachten Leckereien wie Zopf oder Muffins machen den Brunch besonders, sondern auch die Kinderbetreuung für Kinder ab zwei Jahren. Zwischen 11 und 13 Uhr wird gespielt und gebastelt, dies schenkt den Eltern eine zweite Runde am Buffet und erhöht die Chancen, den Kaffee heiss zu geniessen. Reservationen für den Brunch sind aufs Handy der Cafeteria erwünscht: Tel. 079 597 87 00.

«Frühlingswochende für Kinder», Sa, 23.3., Kinderartikelbörse 14–17 Uhr, So, 24.3., Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung 10 Uhr und Musikworkshop Musikkiste 15–16 Uhr. Quartiertreff Hirslanden, Forchstr. 248, www.qth.ch.

«Schmaz» singt mit Michael Strelo-Smith

Am Sonntag, 31. März, wird in der Kirche Egg in Wollishofen ein spezieller Leckerbissen zu hören sein. Der kalifornische Bariton Michael Strelo-Smith war Finalist in der US-amerikanischen Talentshow «America's Got Talent», Solist in diversen Opern und Musicals und hat sich in letzter Zeit auch einen Namen als klassischer Liedsänger gemacht. Er wird nun in Zürich mit dem Schmaz, dem Schwulen Männerchor Zürich, auftreten. Dieser hat sich, dirigiert von Ernst Buscagne, mit eigenwilligen, interessanten Liedinterpretationen einen sehr guten Namen gemacht, sei es in A-cappella-Versionen oder mit instrumentaler Begleitung. So hat sich ein sehr attraktives Programm ergeben. In einem ersten Teil widmen sich Chor und Solist klassischen Liedern der Komponisten Franz Schubert und Richard Strauss sowie des Schweizers Friedrich Hegar. Bekannteste Titel sind «Der Erlkönig», «Die Nacht» und «Morgen». (pd.)

«Schubert meets Broadway»: Sonntag, 31. März, 17 Uhr. Kirche auf der Egg, Wollishofen. Tickets zu 35 Franken; AHV, Legi 25 Franken. Erhältlich an der Abendkasse ab 16.15 Uhr oder über www.m-o-z.ch.

QV Witikon lädt zur GV

Die Sanierung der Witikonerstrasse, der Abriss respektive der Erhalt des Witiker Huus und natürlich die statutarischen Geschäfte stehen neben viel Geselligkeit an der Generalversammlung an.

Karl Schneider

Die jährliche Mitgliederversammlung des Quartiervereins Witikon findet am Dienstag, 26. März, im reformierten Kirchgemeindehaus in Witikon an der Carl-Spitteler-Strasse statt. Der interessante und informative Anlass beginnt um 17.45 Uhr mit einem Apéro. Um 18 Uhr übernimmt Balz Bürgisser, der Präsident des QV Witikon, und führt durch die statutarischen Geschäfte wie Jahresbericht und Rechnung 2018, Budget 2019 sowie Wahlen und Bestätigungen der Quartiervereinsvorstandsmitglieder.

Nach den offiziellen Traktanden wird es richtig spannend. Die Quartierinformationen, welche die Witiker Bevölkerung auch im Jahr 2019 beschäftigen werden, stehen auf der Traktandenliste.

Die Buslinie 31 ist nun schon mehr als ein Jahr in Betrieb. Johannes Eckert, Gebietsmanager VBZ, orientiert über den Stand der Dinge und die weiteren Aktivitäten zur Verbesserung der Pünktlichkeit.

Die Sanierung der Witikonerstrasse ist ebenfalls ein Dauerbrenner. Markus Gerber, Projektleiter Tiefbauamt, stellt die nächsten Schritte vor. Im Weiteren zeigt Cathy Schindler, wie die Meyerhofscheune demnächst den Betrieb aufnimmt. Ein heisses Thema ist seit kurzem das Witiker Huus. Die Frage ist: Erhalten oder abbrechen? Der QV informiert und möchte eine Diskussion mit anschliessender Abstimmung durchführen. Alle QV-Mitglieder haben ein Stimmrecht und sind eingeladen, Voten und Meinungen einzubringen. Auch persönliche Anliegen, die das Quartierleben betreffen, haben Platz und können diskutiert werden. Zum gemütlichen Teil wird auch dieses Jahr ein delikates Essen serviert. Dabei darf ein schönes Glas Wein nicht fehlen. Beim Essen und Trinken lassen sich die aktuellen Quartierthemen so richtig angeregt diskutieren. Den Abschluss der Veranstaltung bildet das seit Jahren beliebte Lotto mit attraktiven Preisen. Alle Witikerinnen und Witiker sind eingeladen, an dieser öffentlichen und kostenlosen Veranstaltung teilzunehmen. Gäste sind willkommen und bezahlen für das Nachtessen unverändert 15 Franken.

Das Programm: 17.45 Uhr Aperitif, 18 Uhr Mitgliederversammlung, 20 Uhr Nachtessen und gemütliches Beisammensein mit Lotto bis 22 Uhr.

ANZEIGEN

Schon wieder falsch gedacht?

… schau auf *www.falschgedacht.ch* wer alles SVP wählt!

ANZEIGEN

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942
Info-Abend
Mittwoch, 27. März, 18 Uhr
Gymnasium | Sekundarschule A
Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch
…von der 1. Sek bis zur Matura

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 21. 3.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *disco biscuit,* DJs Basement, Suit, Retro-Viseur. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *donnerstag im hive,* DJs Casimir von Oettingen, Electronic Elephant, Nader. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *dosci,* DJs Unknown Citizen, Walid. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *nachtseminar,* DJs Gil Glaze, Doobious. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

24.00- *qebeq,* Klaus, Langstr. 112, 8004 Zürich.

22.00- *silk,* DJs Ker, Whitecut, O-Kay. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

20.00- *studio gds,* DJ Top Sun. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Freitag, 22. 3.

24.00- *amore monitore,* DJs Titia, Piaggio Ciao Boys, Pablo Beltran, Jenni. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

20.00- *biscodall,* DJs Lokke, Beaurice. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

23.00- *chris libing & mas ricardo,* Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *electro swing night,* DJs Transmission, Hallk, Don Pino. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *friday,* DJ Ray Douglas. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

23.00- *friede freude freitag,* DJs Pauli Pocket, Anthik, Frenchwork, Visionkids, Berber, Pasta, Luc, Zino. Friedas Büxe, Friedaustr. 23, 8003 Zürich.

24.00- *gunnar guess, herr müller & morgan button,* Klaus, Langstr. 112, 8004 Zürich.

23.00- *hit machine,* DJs Hispanic Joe, Kay-Cut. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *hits hits hits,* DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- *inception,* DJ Sam Paganini. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *iwdi,* DJ Stef_One. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- *kinky beats,* DJs Marek Hemmann, Sous Sol, Trinidad, Schlepp Geist, Aramiss, Mar Dean, La Baaz. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *legs shakin,* DJs Montana, Oh Snap, Yanx. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *liebe zur musik,* DJs Artbat, Reto Ardour, Marco Capone, Boy.An. Cantaffa, Techrifice. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

22.00- *martha van straaten,* DJs Jascha Hagen, Contenance, Miles Away, Thomi Fox. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- *music is the answer,* DJ Avatton. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

21.00- *nachtschicht,* DJ Tom Nice. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

23.00- *plaze to be,* DJs Vincz Lee, A-Damn, No Lav, Mykel Rozenberg, Mwp. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

22.00- *reggaeton de la calle,* DJs Miguel M, WR. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

22.00- *ritmo fridays,* Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

23.00- *royal flush,* DJs DJs Muri, Rollo Tomasi. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- *sektion,* DJs Drini, L Loko. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *ü23 homeparty,* DJs Doobious, Bensai. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

Samstag, 23. 3.

23.00- *25,* DJs J. Kaliim, Costa, LocWilder, Wiz. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

24.00- *angelica fravi, graf olaf & hand.an,* Klaus, Langstr. 112, 8004 Zürich.

23.00- *aera - nacht der blumen,* DJs Bang Goes, JT2K, Foursense, Horst Wildling, Jesse Jay, Martin Rapp, Thomi B. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *benefit for tibet,* DJs Platinum, Gro, Subculture, EeasyN. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- *bisschen eskalieren,* DJs Lukas Meunier, Maurice Mino, Yannick Müller, Samas, Dave Neff. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- *blcklbl,* DJs Swissivory, Dino, Hugo R. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

24.00- *cara,* DJs Shanti Celeste, Look Like. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *cercle noir,* DJs Goldcap, Matija, Dandara, Contenance and Milesaway, And Hazel, Chi Kur. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *fuego,* Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *ghettoblaster hits,* DJs Doobious, Muri. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *goa family,* DJs Hypnocoustics, Kanobi, Orisma, GMO, Beat Herren, Gabun, DJs GMO, Beat Herren, Dinutec, Stellina. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *good vibration,* DJs OB One, Nego. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *hello people,* DJs Kliment, Akustik, Kaylee, Suspect One, Sedee, Flavio, James Mc Hale, Mabian. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

23.00- *hip hop jam,* Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

22.00- *jukebox,* DJ Vega S. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- *la boutique,* DJs Swissivory, Deekayz, The $tone. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *masters of rock,* DJs Beck in Black, Wild Child. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

22.00- *mega miras 1200,* DJs Courtesy, Nicola Kazimir, Douala, Atrice, Lazaro Conde, Sentiment, Valentin Neu. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- *metallica tribute evening,* DJs Frantic, Jamez, Pam. Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *modus mio,* DJs Dream, A.S. One, O-Kay. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

23.00- *never sleep,* DJs George Lamell, D. Lewis, Cesi. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

23.00- *planet frieda,* DJs Djebali, Dejan, Sidney Dry, Timoteo, Kyrill, Redford. Friedas Büxe, Friedaustr. 23, 8003 Zürich.

23.00- *trash pop,* DJ Ray Douglas. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

21.00- *ü40 tanzparty,* DJ Nameless. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

22.00- *welcome to miami,* DJs Sunnery James & Ryan Marciano, EDX, Sons Of Maria, Aérotique, Passik, Mare. X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

23.00- *wildlife,* DJs RamSal, Danny Carls, Dave Rook, Ferington, Audlay. Härterei, Hardstrasse 219, 8005 Zürich.

Sonntag, 24. 3.

23.00- *sundance,* Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- *sunday night karaoke,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

3.30- *zürichsafterhours,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 25. 3.

23.00- *cool monday,* DJs Redshift, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *frau ping,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- *metal monday,* Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

18.00- *monday madness,* DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Dienstag, 26. 3.

18.00- *after work,* DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *costa del soul,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

19.00- *sensual touch,* DJ Skin. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

Mittwoch, 27. 3.

20.00- *alti säck,* DJs Mad Madam, Populist. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *bueno salsa,* DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

20.00- *bukowski,* DJ Flora Mayo. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

Sündenbock – Das Opfer hat immer Schuld

Mit der Ausstellung «Sündenbock» kombiniert das Landesmuseum historische und künstlerische Darstellungen miteinander und macht klar, dass sie mehr mit der Gegenwart zu tun haben, als es auf den ersten Blick scheint.

Elke Baumann

In der hinteren Vitrine liegen Schädelfragmente sowie ein Skelett von Pfahlbauerkindern der Bronzezeit um 900 vor Christus. *Fotos: zvg.*

Ausgesuchte Vasen und Gefässe aus der Antike zeigen das Gewaltpotenzial der Mythen.

Der Sündenbock spielte bis zur Zerstörung des Jerusalemer Tempels (70 Jahre nach Christus) eine besondere Rolle: Am grossen Tag der Sündenvergebung, dem Jom Kippur, legte der Hohepriester einem Ziegenbock die Hand auf, um ihm symbolisch die Sünden des Volkes Israel zu übertragen. Der Bock wurde anschliessend in die Wüste getrieben und die Menschen waren von ihren Sünden erlöst.

Der spannungsreiche Parcours durch die Ausstellung beleuchtet Menschenopferungen der Vorzeit, Lynchmorde auf dem Scheiterhaufen, Zwangsmittel gegen den Einzelnen und die Gewalttätigkeiten unserer Zeit. Thematisiert werden ebenfalls diejenigen Kräfte, die es versucht haben, sich der Gewalt entgegenzustellen, wie etwa die jüdische und die christliche Religion oder die Wissenschaft während der Aufklärung.

Sind Menschen frustriert und unglücklich, richten sie ihre Aggression oft auf Personen oder Gruppen, die unbeliebt und machtlos sind. Um von den eigenen Schwächen abzulenken, entwickeln Machteliten ein Feindbild, um Minderheiten zum Sündenbock zu machen.

Eine Reise in düstere Zeiten

Der Parcours ist aufgeteilt in elf Themenkreise, die einen Bogen spannen vom Ritual des Tötens über die opferlose Zeit, vom Evangelium bis in die Gegenwart.

Über Audioguide begleiten die Stimme des Schauspielers Robert Hunger-Bühler und leise Musik jeden Besucher durch die Geschichte der Menschheit. In vier Sprachen führen sie ihn vorbei an Steinreliefs aus dem alten Ägypten, Schädel- und Knochenfunden von geopferten Kindern, am Schrumpfkopf einer Frau (200 Jahre nach Christus im Moor versenkt), führen vorbei an Totenköpfen an der Wand, an antiken Vasen und Gefässen mit Darstellungen zu Ritualopfern aus der Welt der Mythen.

Der Mensch brauchte Sündenböcke, um ihnen Ernteausfälle, Kälteperioden, Hunger, Not und Pest in die Schuhe schieben zu können. Aus Neid, Rivalität und Eifersucht wird Gewalt. Wie war das mit Kain und Abel? Was ist mit dem fünften Gebot «Du sollst nicht töten» und dem zehnten «Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat»? Die Ausstellung ist mit Hilfe von Dokumenten, Büchern, Chroniken, Illustrationen und zahlreichen Exponaten auf Erklärungssuche. Bringen Aufklärung und die von der Decke schwebende Christusfigur die Wende? Nein, das Karussell des Wahnsinns dreht sich weiter. Hexen, Juden und Ketzer werden mit dem Richtschwert, dem Fallbeil der Guillotine hingerichtet oder auf Scheiterhaufen verbrannt. Einer von ihnen ist der Theologe Jan Hus, der während des Konzils von Konstanz seine Mahnung, sich von der Verschwendung abzukehren, nicht widerrufen wollte, wird 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Anna Göldi ist eine der letzten Frauen, die in Europa der Hexerei beschuldigt und am 13. Juni 1782 in Glarus hingerichtet wird. Hinter von der Decke gespannten schwarzen Drahtseilen kauert eine Frauenfigur, eine Ehebrecherin, sie soll gesteinigt werden. Wer wirft den ersten Stein?

Alle gegen einen

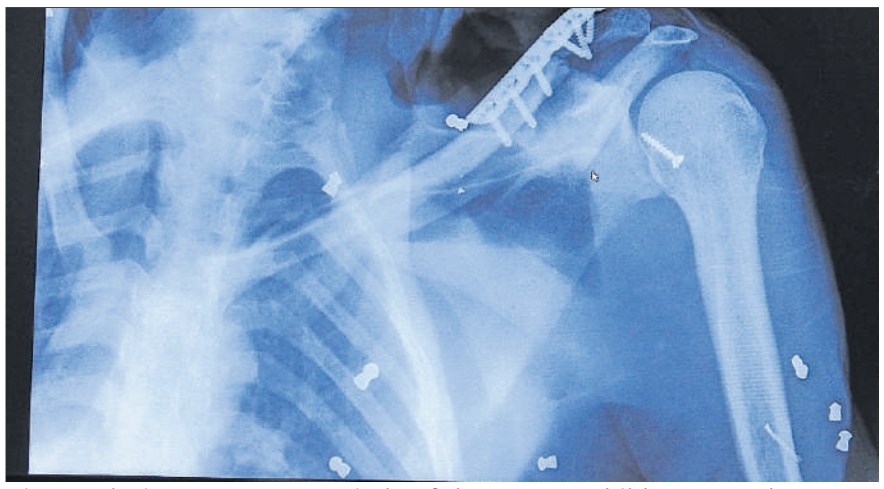
Und? Kommt jetzt die Wende? Nein, es geht weiter. Auch in unserer aufgeklärten Zeit werden Menschen zu Unrecht beschuldigt, verhöhnt, gemoppt und in den Tod getrieben. 33 Kurzbiografien hängen ausgedruckt an der Wand. Es sind Menschen, die durch die Social Media angeprangert wurden und das Stigma des Sündenbocks tragen.

Die Szenografie der Ausstellung ist perfekt. Das Publikum bewegt sich zwischen beleuchteten Glaskuben mit interessanten Objekten und grausamen Geschichten – und verlässt betroffen ein bedrückendes Kapitel der menschlichen Gesellschaft.

Ausstellung bis 30. Juni. Öffnungszeiten: Di bis So, 10 bis 17 Uhr, Do, 10 bis 19 Uhr. Mehr Infos unter: www.landesmuseum.ch

Orang-Utan von 74 Gewehrkugeln durchsiebt

Die letzte Hoffnung für die schwer verletzte Orang-Utan-Dame kam mit einem Schweizer Chirurgen.



Die Kugeln in Hopes Körper sind auf dem Röntgenbild gut zu sehen.

Das Operationsteam und die Orang-Utan-Dame Hope. *Fotos: Paneco/zvg.*

Die Geschichte, die die zürcherische Stiftung Paneco erzählt, ist an Tragik kaum zu überbieten: Orang-Utan Hope wurde mit 74 Luftgewehrkugeln im Körper in die Auffang- und Pflegestation des Sumatra-Orang-Utan-Schutzprogramms eingeliefert. Nur einen Tag später kam Säugling Brenda mit gebrochenen Knochen dazu. Um den beiden Tieren zu helfen, flog ein Chirurg im Auftrag der Schweizer Stiftung Paneco nach Sumatra.

Kampf um Lebensraum

In Südostasien werden immense Flächen an Regenwald gerodet, um danach Palmöl-Monokulturen anzulegen. Dadurch verlieren zahlreiche Tiere und Pflanzen ihren Lebensraum, so auch der Orang-Utan. Dies ist auch das Schicksal des Orang-Utan-Weibchens Hope. Letzte Woche wurde sie mit schwersten Verletzungen aufgefunden und gerettet. Menschen, welche um die Ernte ihrer Felder fürchteten, gerieten wahrscheinlich in den Konflikt mit dem hungernden Tier und versuchten es mit dem Luftgewehr zu verscheuchen oder mutmasslich zu verletzen. Das Resultat ist dramatisch: Der Orang-Utan wurde von 74 Kugeln getroffen, verlor beidseitig sein Augenlicht, das Schlüsselbein war gebrochen und er hatte durch die schweren Verletzungen Infektionen davongetragen. Entsprechend ernst war sein Zustand bei Ankunft in der Station des Sumatra-Orang-Utan-Schutzprogramms.

Nur einen Tag später kam ein weiterer, stark gebeutelter Orang-Utan dazu. Brenda, erst drei Monate alt, aus illegaler Haustierhaltung befreit, wurde mit einem gebrochenen Oberarmknochen eingeliefert. Um den beiden Orang-Utans zu helfen, flog der Schweizer Mediziner Andreas Messikommer, ein Humanorthopäde aus der Westschweiz, extra nach Sumatra. Am 17. März operierte er die beiden Orang-Utans. Bereits 15 Mal reiste der Orthopäde im Auftrag der Stiftung Paneco in die Auffang- und Pflegestation, um dort schwierige Fälle zu operieren. Sein Engagement leistet er freiwillig. Dazu meint er: «Mich freut es, wenn ich helfen kann. Für mich ist es jeweils sehr schön, wenn ich höre, dass es den von mir operierten Orang-Utans wieder besser geht. Natürlich sind einige Schicksale wirklich schockierend, wie auch das von Hope. Umso schöner ist es jeweils, wenn die Tiere wieder im freien Regenwald leben können. Einige von ihnen pflanzen sich dort erfreulicherweise wieder fort und helfen somit, ihre Art zu erhalten. Ein Teil dieses Prozesses zu sein, ist grossartig.»

Obwohl Hope nie mehr in freier Wildbahn leben kann, wird ihr bei entsprechender Genesung ein gehegefreies Leben auf einer Insel im «Orangutan Haven» beschieden sein. Für Brenda sieht es noch besser aus. Bei guter Entwicklung und bester Gesundheit steht einem späteren freien Leben im tropischen Regenwald nichts im Weg.

Schicksale wie das von Brenda und Hope sind leider nicht selten. Das ist umso schlimmer, wenn man bedenkt, dass nur noch ca. 14 000 Orang-Utans auf Sumatra frei leben. Sie sind stark vom Aussterben bedroht. Wenn der Palmölanbau weiterhin derart expansiv voranschreitet, ist das Überleben ihrer Art sehr unsicher. (zb./pd.)